



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Bundesamt für Umwelt BAFU
Bundesamt für Sport BASPO



lebensministerium.at



Nachhaltigkeitsbericht UEFA EURO 2008™



Nachhaltigkeitsbericht zur
UEFA EURO 2008™

Herausgegeben von den beiden
Gastgeberländern Österreich und
Schweiz unter Mitarbeit der
Euro 2008 SA sowie der acht
Host Cities Basel, Bern, Genf,
Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg,
Wien und Zürich





1:0

Einleitung

- 1:1 Vom Nachhaltigkeitskonzept zum Nachhaltigkeitsbericht
- 1:2 Projektorganisation
- 1:3 Vergleich mit anderen Sportgrossveranstaltungen

10
16
18
19

2:0

Dimension Wirtschaft

- 2:1 Wirtschaftsstandort
- 2:2 Tourismus
- 2:3 Infrastruktur
- 2:4 Regionale und Bio-Produkte / Fairer Handel
- 2:5 Übersicht Zielerreichung Wirtschaft

20
25
26
29
32
33

3:0

Dimension Umwelt

- 3:1 Verkehr
- 3:2 Energie und Klimaschutz
- 3:3 Ressourcen und Abfall
- 3:4 Umweltmanagement
- 3:5 Übersicht Zielerreichung Umwelt

34
38
42
47
50
53

4:0

Dimension Soziales/Kultur

- 4:1 Fanarbeit
- 4:2 Barrierefreiheit / Hindernisfreiheit
- 4:3 Jugend, Bewegungsförderung und (Fussball-)Kultur
- 4:4 Prävention und Jugendschutz
- 4:5 Übersicht Zielerreichung Soziales / Kultur

54
57
59
61
66
67

5:0

Erkenntnisse und Empfehlungen

- 5:1 Generelle Beurteilung und Projektorganisation
- 5:2 Inhaltliche Beurteilung

68
70
72

Glossar / Abkürzungen

Impressum

75
78

Vorworte

Mit der EURO 2008 konnte heuer eine der bisher besten und erfolgreichsten Sportgrossveranstaltungen durchgeführt werden. Für die beiden Austragungsländer und die Organisatoren zeugen die weltweit übertragenen Bilder von einer friedlichen und sportlich fairen Austragung zudem vom hohen Niveau der Veranstaltung.

Foto: BMLFUW



bei künftigen Veranstaltungen darüber hinaus noch Ziel sein müssen.

Die Bilanz kann sich aber sehen lassen. Mit der Sicherstellung des Kombitickets, dem Einsatz

von Mehrwegbechern, der Verwendung von Ökostrom und der Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen seien hier nur einige Beispiele erwähnt, die auch für künftige Veranstaltungen einen Mindeststandard setzen sollen. Die Einführung des EMAS-Systems in allen vier österreichischen Stadien stellt zudem sicher, dass diese auch künftig umweltverträglich wirtschaften werden.

Als Umweltminister von Österreich freut es mich besonders, dass es uns bereits im Vorfeld der EURO 2008 gelungen ist, deutliche Zeichen in Richtung Umwelt und Nachhaltigkeit zu setzen. So konnte bereits im Juni 2007 das mit der Schweiz erarbeitete Nachhaltigkeitskonzept vorgestellt werden. In diesem Zusammenhang gilt mein Dank den Schweizer Kollegen für die ausgezeichnete Zusammenarbeit sowie der UEFA, die bei der Umsetzung der einen oder anderen Massnahme mit an Bord geholt werden konnte. Im vorliegenden Bericht wird aufgezeigt, welche der vorgeschlagenen Massnahmen umgesetzt werden konnten und welche Aufgaben

Mit der Initiative „Umwelt am Ball“ konnten in Österreich zahlreiche Partner gewonnen werden, die zur Austragung einer „Grünen EURO 2008“ beigetragen haben und dafür als Auszeichnung einen „Grünen Ball“ verliehen bekommen haben. Ein eigens geschaffenes Kompensationsmodell hat es zudem möglich gemacht, dass über die Finanzierung österreichischer Klimaschutz-

projekte mit privaten Sponsorgeldern die Fussballeuropameisterschaft als erste Sportgrossveranstaltung klimaneutral in Österreich bilanziert wird.

Die EURO 2008 reiht sich damit in eine Reihe von „Sustainable Events“ ein, die wir mit der Ausrichtung der EU-Ratspräsidentschaft 2006 begonnen haben und der hoffentlich noch viele weitere, auch im internationalen Fussball, folgen werden.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Josef Pröll'.

Josef Pröll
Umweltminister der Republik Österreich

Sport, das heisst Freiheit, Vergnügen, Gesundheit. Sport bedeutet frische Luft, Begegnung mit der Natur und mit anderen Menschen. Sport bedeutet Freundschaft und Völkerverbindung. Und Sport bedeutet auch Geld, sehr viel Geld. All diese Facetten des Sports entsprechen den Grundzügen der Nachhaltigkeit. Sport hat eine soziale, eine umweltpolitische und eine wirtschaftliche Bedeutung. Wenn wir Sport wie bei einer Fussballeuropameisterschaft als Massenveranstaltung inszenieren, muss diese hochprofessionell organisiert werden. Auch die Nachhaltigkeit muss professionell organisiert werden, damit die Umwelt und die Anwohner nicht darunter leiden.

Foto: UVEK - Edouard Rieben



Der Schweizer Bundesrat hat deshalb im Vorfeld der EURO 2008 zusammen mit der österreichischen Regierung eine Nachhaltigkeitscharta unterzeichnet – als erste Gastgeberländer einer Fuss-

balleuropameisterschaft überhaupt. Darin haben wir uns zum Beispiel verpflichtet, die Abfallmenge gering zu halten und die Besuchenden der Spiele zur Benutzung des öffentlichen Verkehrs zu motivieren. Global gesehen mag dies ein eher bescheidener Beitrag gegen den Klimawandel und für die Erhaltung unserer natürlichen Ressourcen sein. Durch die riesige Beachtung, welche die Fussballeuropameisterschaft in den Medien fand, war es aber umso wichtiger, dass sie unter nachhaltigen Rahmenbedingungen stattfand.

Mit dem vorliegenden Bericht legen wir Rechenschaft darüber ab, ob und wie die im Konzept empfohlenen Massnahmen umgesetzt wurden und welche Lehren wir daraus gezogen haben. Die wichtigste Erkenntnis ist unseres Erachtens, dass die

Überlegungen zur nachhaltigen Ausgestaltung einer solchen Grossveranstaltung schon in der Kandidaturphase angestellt werden sollen. Wir empfehlen deshalb, künftig schon für die Bewerbungsdossiers verbindliche Vorgaben festzulegen. Damit der Sport auch in solch grossen Dimensionen nicht nur Geld bedeutet, sondern auch Freiheit, Vergnügen, Gesundheit und Völkerverbindung.

Moritz Leuenberger
Vorsteher des Eidgenössischen Departements für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK



Dass die UEFA Fussballeuropameisterschafts-Endrunde nicht nur organisatorisch, sondern auch in Sachen Nachhaltigkeit ein

Erfolg war, dafür zeichneten vorrangig die beiden Gastgeberländer verantwortlich. Aber auch der Veranstalter war gefordert, in allen Bereichen möglichst umweltbewusst zu planen.

Der wohl bedeutendste Beitrag zur „grünen“ Endrunde war die Einführung des so genannten Kombitickets: Eintrittskarte und Akkreditierung galten zugleich auch als Freifahrtsschein für die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Beitrag von Seiten Veranstalter und der beiden Gastgeberländer war bestens investiert, die Zahlen sprechen für sich: Insgesamt wurden von Wien bis Genf 8'000 Sonderzüge eingesetzt und rund 4.4 Mio. zusätzliche Passagiere umweltschonend transportiert. Verkehrsstaus hatten Seltenheitswert, überfüllte Parkplätze waren die Ausnahme.

Einen zweiten Schwerpunkt bildete die so genannte „Respect-Kampagne“. Der Begriff „Respekt“ wurde beim Turnier mit Initiativen wie „Respektiere Deinen Gegenspieler“, „Respektiere die Hymne der gegnerischen Mannschaft“ und „Respektiere den Schiedsrichter“ mehrfach aufgegriffen. Die UEFA unterstützte im Zuge der diesjährigen Fussballeuropameisterschafts-Endrunde fünf gemeinnützige Projekte mit insgesamt EUR 2.2 Mio. Jedes der Projekte wurde einer bestimmten Zielgruppe – von Schülerinnen und Schülern über Fans bis zu Menschen mit einer Behinderung – gewidmet.

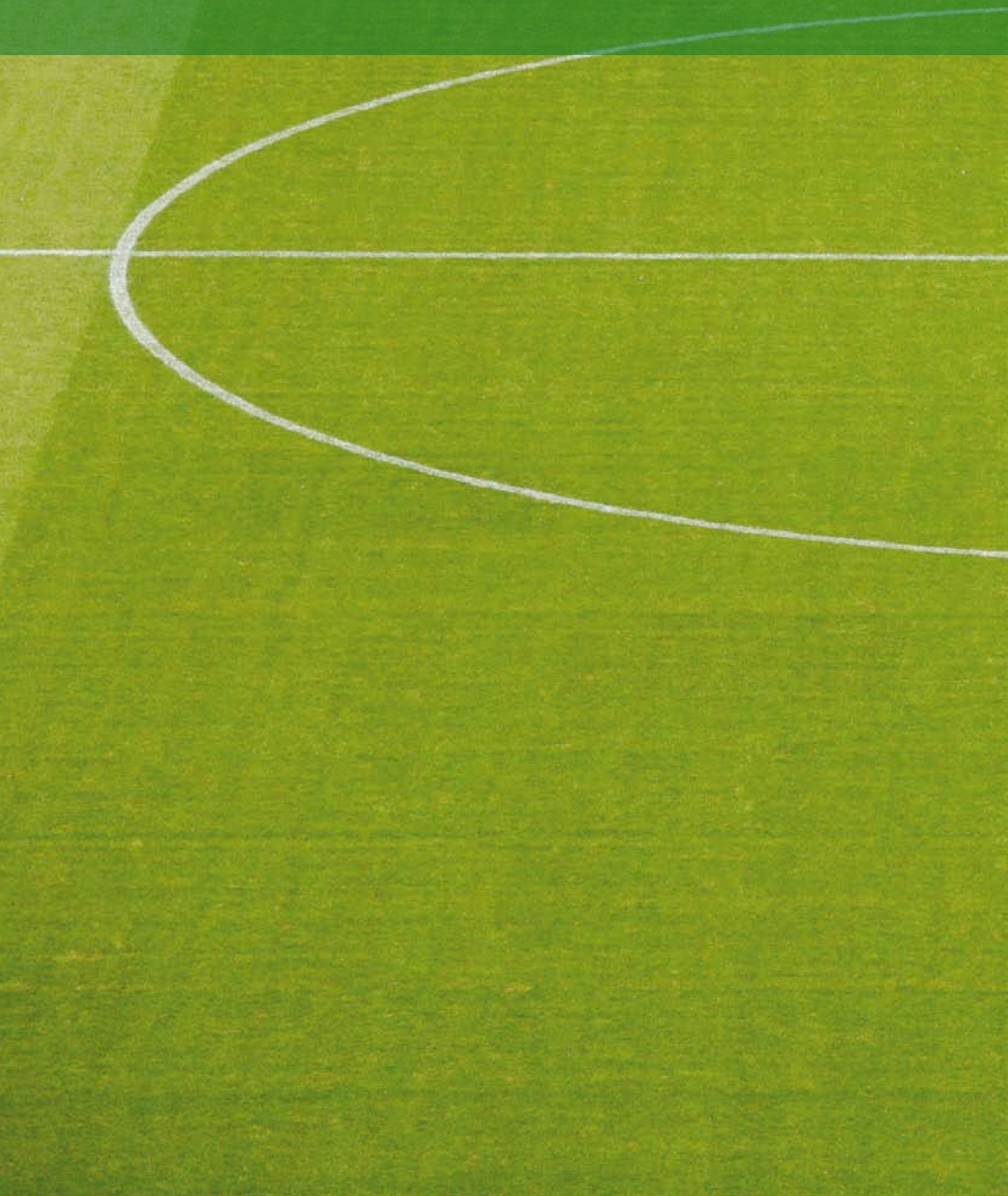
Bleibt mir abschliessend, mich bei den Regierungen beider Gastgeberländer für die intensive und vorbildliche Zusammenarbeit zu bedanken: Teamwork war nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch in Sachen Nachhaltigkeit der wohl wichtigste Erfolgsgarant.

A handwritten signature in black ink, reading "David Taylor". The signature is stylized with a large 'D' and a checkmark-like flourish at the end.

David Taylor
UEFA-Generalsekretär und Mitglied des
Euro 2008 SA Verwaltungsrats



1:0



Einleitung

Die UEFA EURO 2008^{TM1} war bezüglich Öffentlichkeitswirkung die grösste Sportveranstaltung, die je in Österreich und der Schweiz durchgeführt wurde.

Die bislang ausgewerteten Daten hinsichtlich Besucherzahlen und weltweitem Medienecho belegen dies in eindrücklicher Art und Weise: Jedes der insgesamt 31 Spiele wurde von mindestens 155 Mio. Fernsehzuschauerinnen und -zuschauern verfolgt. Übertragen wurde die Endrunde weltweit in insgesamt 231 Länder bzw. Territorien. Die offizielle Website des Turniers www.euro2008.com wurde 1.3 Mrd. Mal abgerufen, die UEFA verzeichnete mehr als 62 Mio. Benutzerinnen und Benutzer. Das Feedback der Stadion-Besuchenden hätte besser kaum sein können: Neun von zehn gaben an, einen sehr positiven bzw. positiven Gesamteindruck der Gastgeberländer zu haben.

Die Regierungen Österreichs und der Schweiz bewerteten die Fussballeuropameisterschafts-Endrunde als einen Event von nationalem Interesse und erkannten die internationale Bedeutung der Veranstaltung und die damit verbundenen Chancen und Potenziale für die beiden Gastgeberländer. Für beide Länder war es von Anfang an wichtig, dass die EURO 2008 nicht nur ein erfolgreiches Turnier wird, sondern dass sie darüber hinaus langfristig positive Spuren hinterlässt.

Grossveranstaltungen – sei es im Sport oder in anderen Bereichen – bieten neben Chancen immer auch Risiken für die Veranstalter und Gastgeberländer. Sie haben Auswirkungen auf die unterschiedlichsten Bereiche. Deshalb wurden die Auswirkungen der Europameisterschaft auf die drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung – Wirtschaft, Umwelt und Soziales / Kultur – analysiert und dazu Ziele und Massnahmen formuliert.



¹Um den Lesefluss zu vereinfachen, wird die offizielle Bezeichnung der Fussballeuropameisterschafts-Endrunde UEFA EURO 2008TM in der Folge mit EURO 2008 abgekürzt.

Anzahl Besuchende (* Die Zahlen der Besuchenden umfassen für die Schweiz die 19 Spieltage der EURO 2008, für Österreich alle Tage vom 7. – 29. Juni 2008)

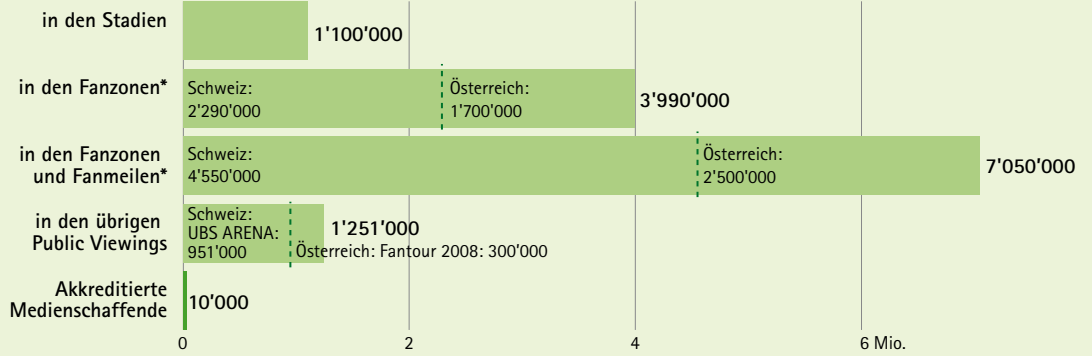


Foto: Euro 2008 SA

Eröffnungsfeier 7. Juni 2008 im
Stadion St.-Jakob-Park, Basel

1:0

In den letzten Jahrzehnten wurden die vielfältigen Auswirkungen von Grossveranstaltungen zunehmend diskutiert. Ähnlich wie internationale Konzerne stehen sie somit vermehrt unter Beobachtung der kritischen Öffentlichkeit. Längst sind Themen wie Ressourcenschonung, Klimaerwärmung, regionale Wertschöpfung und Investitionen in Infrastruktur dabei zu wesentlichen Gradmessern der Beurteilung geworden.



Foto: GEPA pictures/Panoramic

Durch die hohe weltweite Aufmerksamkeit für „König Fußball“ kam der EURO 2008 Vorbildcharakter zu. Daher war ein verantwortungsvoller Umgang mit Sozial- und Umweltthemen besonders wichtig. Zudem konnte die hohe mediale Präsenz dazu genutzt werden, Lösungen und Projekte entsprechend zu kommunizieren. Dass es bis zur 13. Auflage der Fussball-europameisterschaften kein integriertes Nachhaltigkeitsmanagement gab, bedeutet nicht, dass mit diesen Themenbereichen bis dahin sorglos umgegangen wurde. Gerade die UEFA hat in den letzten Jahrzehnten immer wieder soziale Projekte unterstützt und auch selbst entsprechende Programme gestartet.

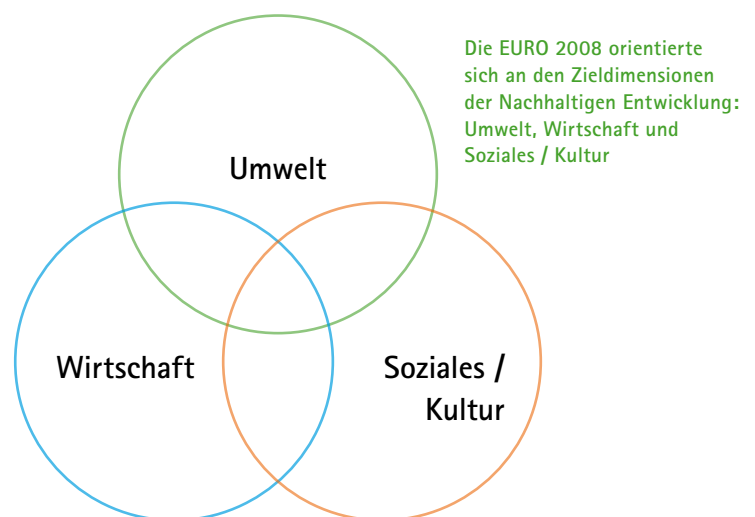
Die beiden Gastgeberländer Österreich und Schweiz gaben – auch auf Anregung der Host Cities – den Anstoss zur Entwicklung eines gemeinsamen Nachhaltigkeitskonzepts und wollten damit einen Standard für künftige Veranstaltungen setzen. Ziel der UEFA und der beiden Gastgeberländer war es, die „beste EURO aller Zeiten“ zu organisieren – unter Berücksichtigung der Grundsätze der Nachhaltigen Entwicklung.

Der vorliegende erste Nachhaltigkeitsbericht für eine Fussballgrossveranstaltung gibt einen Überblick über die Wirkungen und die Erfolge der EURO 2008 in den drei Nachhaltigkeitsdimensionen.

Er entspricht damit den weltweiten Anforderungen nach Transparenz und Berichterstattung und ist zudem der erste Nachhaltigkeitsbericht, der als Gemeinschaftsprodukt von zwei Staaten unter Mitarbeit eines Sportverbands sowie acht

Austragungsstädten herausgegeben wird. Er folgt in Inhalt und Themensetzung im Wesentlichen den aktuellen Richtlinien für Nachhaltigkeitsberichte der „Global Reporting Initiative (GRI)“ – einem weltweiten Netzwerk aus Wirtschafts- und Industrieverbänden, NGOs und Sozialexpertinnen und -experten (www.globalreporting.org).

Der Bericht legt Rechenschaft darüber ab, welche Massnahmen und Projekte im Rahmen der Fussballeuropameisterschaft realisiert werden konnten und welche Ziele aus dem Nachhaltigkeitskonzept und darüber hinaus erreicht wurden. Er soll ein Beleg dafür sein, dass durch die EURO 2008 entscheidende Akzente in Richtung Nachhaltiger Entwicklung gesetzt wurden. Neben der Darstellung der erfolgreichen Projekte und Massnahmen wird auch dokumentiert, in welchen Bereichen die Ziele nicht oder nicht ganz erreicht werden konnten bzw. wo künftig noch weiterer Handlungsbedarf besteht – für Veranstaltungen in Österreich und der Schweiz bzw. für internationale Veranstaltungen.



1:1 Vom Nachhaltigkeitskonzept zum Nachhaltigkeitsbericht

Die ersten Vorarbeiten zum Nachhaltigkeitskonzept begannen im Jahr 2002:

- In der Botschaft des Schweizer Bundesrats vom Februar 2002 wurde festgehalten, dass sich die EURO 2008 an den Schlüsselfaktoren der Nachhaltigen Entwicklung (Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft) orientieren soll. Im Dezember 2005 wurde dem Parlament eine weitere Botschaft vorgelegt, die diese Vorgaben konkretisierte und einzelne Themen benannte (z.B. Verkehr, Tourismus, Soziales).
- Im österreichischen Nationalrat wurde im Juni 2004 ein einstimmiger Beschluss gefasst, dass sich die Organisation der EURO 2008 an den drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung orientieren sollte. Im Rahmen eines Briefwechsels wurde der österreichischen Regierung seitens der UEFA eine Unterstützung dieses Anliegens zugesagt.
- In der Schweiz gab das Bundesamt für Sport BASPO für die Jahre 2005 – 2009 eine Studie in Auftrag: Eine Forschungsgemeinschaft unter der Leitung des Forschungsinstituts für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern befasste sich mit der Gesamtevaluation von Effekten der EURO 2008 auf die Nachhaltige Entwicklung.



Österreichs Umweltminister Josef Pröll (Mitte), der Schweizer Bundesrat Moritz Leuenberger (rechts) und der österreichische Turnierdirektor Christian Schmölzer (links) präsentieren das Nachhaltigkeitskonzept zur EURO 2008

- In Österreich wurde im Auftrag der Regierung und des Fussballbundes zwischen 2005 und 2006 eine Studie durchgeführt, die als Ergebnis Empfehlungen für ein Nachhaltigkeitskonzept beinhaltete. Die Studie wurde vom Beratungsunternehmen brainbows in Kooperation mit dem Österreichischen Ökologie-Institut² erstellt. Die Arbeiten setzten damit auch die „Green Events“-Initiative der österreichischen Regierung fort, die im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft 2006 begonnen wurde.
- Die Host City Basel liess im Jahr 2005 ein Visionspapier für eine nachhaltige EURO 2008 erarbeiten, das anschließend zu konkreten Zielsetzungen in den drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung führte.

Auf Basis dieser Vorarbeiten wurde von den Projektorganisationen beider Länder in Zusammenarbeit mit der Euro 2008 SA und den Host Cities im Frühjahr 2007 ein Nachhaltigkeitskonzept erstellt, welches im Juni 2007 von Umweltminister Josef Pröll (Österreich), Bundesrat Moritz Leuenberger (Schweiz) und dem österreichischen Turnierdirektor Christian Schmölzer präsentiert wurde. Im Nachhaltigkeitskonzept EURO 2008 wurden folgende Ziele formuliert:

- Die EURO 2008 hat den Anspruch, die drei Grundpfeiler Umwelt, Wirtschaft

²brainbows gmbh und Österreichisches Ökologie-Institut: Nachhaltige Fussball-EM 2008 – Endbericht im Auftrag des Österreichischen Fussball-Bundes, des Lebensministeriums und des Bundeskanzleramt Sport. Wien, August 2006.

und Soziales / Kultur gleichermassen zu berücksichtigen.

- Es werden Umweltstandards für künftige Grossveranstaltungen gesetzt und verstärkt moderne Umwelttechnologien verwendet.
- Die EURO 2008 setzt soziale Akzente. Sie führt Spieler und Fans unterschiedlicher Nationen zusammen und wirkt Rassismus und Ausländerfeindlichkeit deutlich entgegen.
- Die EURO 2008 führt Sport und Kultur näher zusammen.
- Die EURO 2008 beweist, dass sich sportliche Grossereignisse bei guter Vorbereitung positiv auf die (regionale) Wirtschaft auswirken.
- Die EURO 2008 bietet dem Tourismus eine internationale Plattform und positioniert Österreich und die Schweiz längerfristig als attraktive Urlaubsziele.

Das Nachhaltigkeitskonzept hatte empfehlenden Charakter und enthielt für zwölf Themenbereiche knapp 60 Massnahmen und Ziele. Die beiden Minister unterzeichneten zudem eine Nachhaltigkeitscharta, mit der sie ihre Bereitschaft unterstrichen, die Umsetzung der gemeinsam formulierten Ziele zu unterstützen.

**Die von Österreichs Umweltminister
Josef Pröll und dem Schweizer
Bundesrat Moritz Leuenberger
unterzeichnete Nachhaltigkeitscharta**



Nachhaltigkeitscharta UEFA EURO 2008™

Österreich und die Schweiz wollen die Fußball Europameisterschaft 2008 als zukunftsweisende Sportveranstaltung nachhaltig gestalten.
Sie orientieren sich an den Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Soziales/Kultur.

Umweltfreundliche Stadien verwirklichen
Durch eine Umweltzertifizierung der Stadien und Umweltmanagementkonzepte für die Fanzonen sollen ökologische Massnahmen systematisch berücksichtigt werden und nach der EURO 2008 weiterwirken.

Klimaschonende und energieeffiziente Massnahmen setzen
Mit der Steigerung der Energieeffizienz und dem Einsatz erneuerbarer Energien soll eine maximale Reduktion der CO₂-Emissionen erreicht werden.

Den öffentlichen Verkehr forcieren
Attraktive Angebote wie das Kombiticket sollen bewirken, dass ein Großteil der BesucherInnen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Spielen und Fanzonen anreist.

Abfälle vermeiden
Gezielte Massnahmen wie ökologisch optimale Lösungen beim (Getränke-)Ausschank sollen die Abfallmengen so gering wie möglich halten bzw. die Wiederverwertung erhöhen.

Für Wirtschaft und Arbeitsplätze erfolgreich sein
Die EURO 2008 soll einen möglichst hohen Nutzen für die Wirtschaft der beiden Länder schaffen und für neue Arbeitsplätze Impulse geben.

Impulse für den Tourismus setzen
Das positive Image der beiden Tourismusländer Österreich und Schweiz soll gestärkt werden.

Investitionen wirken über die EURO 2008 hinaus
Neu geschaffene Infrastruktur (wie z. B. Stadien, Verkehrsbereich) soll längerfristig für die Bevölkerung nutzbar sein.

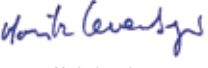
Regionale, Bio- und Fairtrade-Produkte unterstützen
Der Einsatz dieser Produkte soll regionale Wertschöpfungsketten stärken und Akzente für den fairen Handel setzen.

Mit der Fanarbeit völkerverbindend wirken
Die EURO 2008 soll Zeichen gegen Rassismus und Impulse zur professionellen Fanarbeit setzen.

Barrierefreiheit/Hindernisfreiheit muss Standard sein
Alle Veranstaltungen der EURO 2008 sollen für Behinderte barrierefrei/hindernisfrei zugänglich und erreichbar sein.

Jugend und (Fußball-)Kultur groß schreiben
Mit Jugend-, Schul- und Kulturprojekten soll die Begeisterung für Fußball, Kultur und Sport gestärkt werden.

Bei Prävention und Jugendschutz vorbildlich sein
Im Zuge der UEFA EURO 2008™ sollen gezielte Akzente zur Suchtprävention (insbes. Alkohol und Rauchen) gesetzt werden.



Josef Pröll
Umweltminister Österreich

Moritz Leuenberger
Umwelt-, Verkehrs- und Energieminister Schweiz

Wien, am 25. Juni 2007



1:2 Projektorganisation

Die Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzepts wurde von den Projektorganisationen beider Länder im Rahmen der jeweiligen Organisationsstrukturen koordiniert. Die Euro 2008 SA stellte ihrerseits für die Koordination eine Ansprechperson zur Verfügung. Im Rahmen der regelmässig stattfindenden Ländertreffen und im Austausch mit der Euro 2008 SA wurde der Projektfortschritt begleitet.

Die Umsetzung in Österreich wurde unter der Schirmherrschaft des Lebensministeriums vom Beratungsunternehmen brainbows koordiniert. Im Lebensministerium wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Die Zusammenarbeit mit den Host Cities und weiteren Akteuren erfolgte im Rahmen der Bundeskoordination.

Zur Umsetzung und zur Kommunikation der Umweltmassnahmen in Österreich

wurde vom Lebensministerium gemeinsam mit „2008 – Österreich am Ball“ die Initiative „Umwelt am Ball“ (www.umweltamball.at) gegründet (siehe Kapitel 3:4 für weitere Informationen).

In der Schweiz war die „Projektgruppe Nachhaltigkeit“ als Stabsstelle in der Projektorganisation Öffentliche Hand (POÖH) verankert. Die Projektgruppe setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Bundesämter für Raumentwicklung (ARE) und Umwelt (BAFU) sowie einem externen Projektbeauftragten zusammen. Für die Umsetzung wurde eine „Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit“ eingesetzt, die von der Projektgruppe Nachhaltigkeit geleitet wurde und welcher Vertreterinnen und Vertreter der Host Cities, der Euro 2008 SA, der Organisatoren der UBS ARENA, der Projektorganisation Öffentliche Hand (POÖH), verschiedener Bundesämter, der SBB, der Plattform Ecosport sowie des Forschungs-

instituts für Freizeit und Tourismus der Universität Bern angehörten.

Die „Projektgruppe Nachhaltigkeit“ hatte die Koordinationsfunktion für alle drei Zieldimensionen der Nachhaltigen Entwicklung. Viele Bereiche des Nachhaltigkeitskonzepts wurden in enger Zusammenarbeit mit den Teilprojektleitern der POÖH sowie dem Gesamtprojektkoordinator umgesetzt. Durch das Fehlen eines eigenen „Teilprojekts Umwelt“ hatte die „Projektgruppe Nachhaltigkeit“ zusätzlich die Aufgabe, die Umweltmassnahmen – mit Ausnahme des Verkehrs – eng zu begleiten.

Vertretungen aus beiden Ländern haben während des Turniers die verschiedenen Stadien und Public Viewings besucht und dabei anhand von Checklisten die Umsetzung einzelner Massnahmen (v.a. im Bereich Abfallmanagement) beobachtet und ausgewertet.



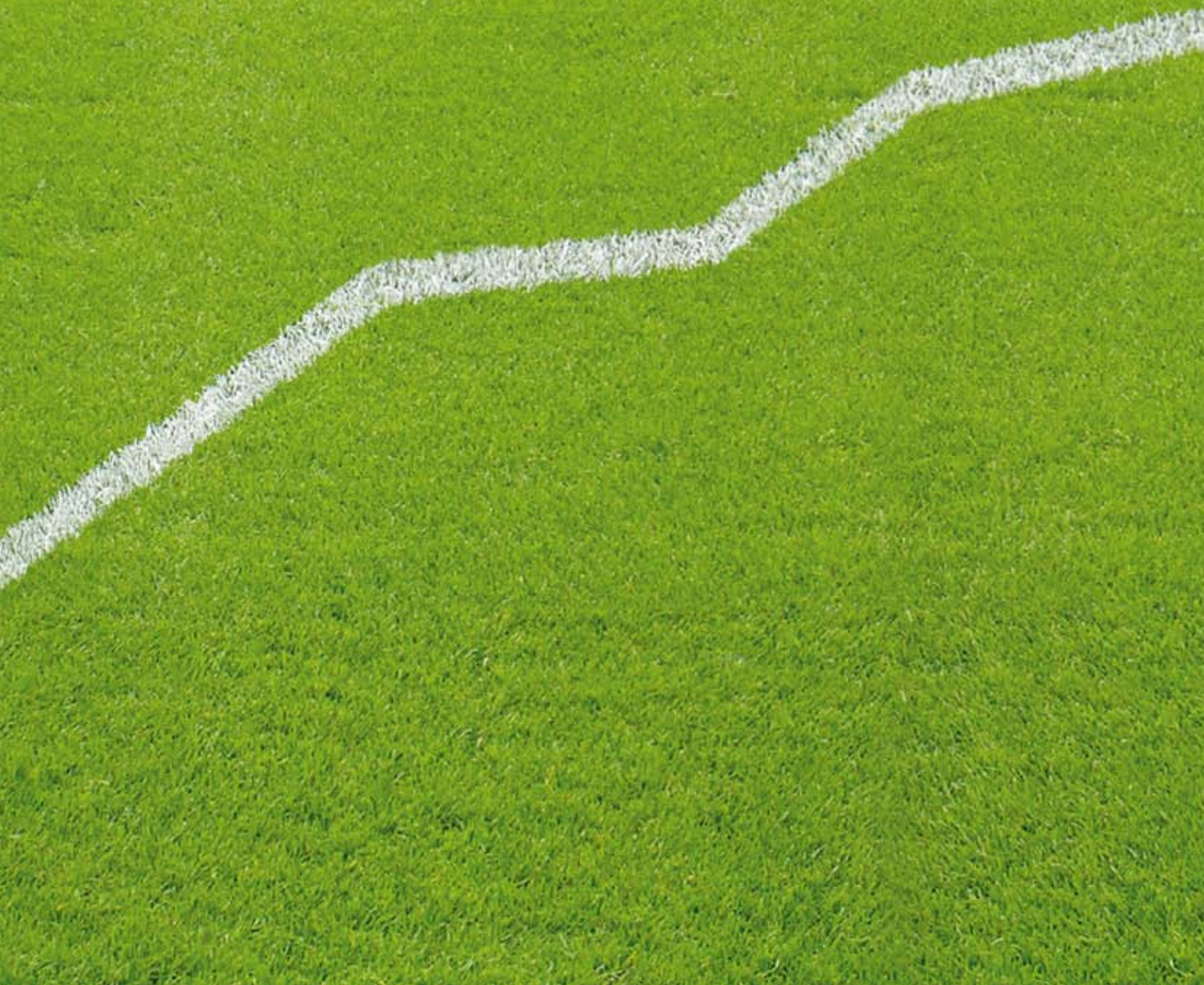
Foto: BASPO

1:3 Vergleich mit anderen Sportgrossveranstaltungen

Im internationalen Fussball war die Orientierung an den umfassenden Zielsetzungen der Nachhaltigen Entwicklung bisher kein integraler Bestandteil bei der Organisation von Meisterschaften oder Turnieren. Soziale Themen wie die Bekämpfung von Rassismus und Gewalt haben allerdings bereits einen festen Platz. Umweltthemen werden erst seit kürzerer Zeit thematisiert, so wurde z.B. für die Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland das Umweltkonzept „Green Goal“ entwickelt. Bei den Olympischen Spielen ist die Nachhaltige Entwicklung hingegen seit rund zehn Jahren ein wichtiger Bestandteil: Bereits bei der Ausschreibung der Spiele müssen die Bewerberstädte detailliert Auskunft über ihre geplanten Massnahmen geben und anschliessend in regelmässigen Abständen über die Umsetzung Bericht erstatten, wobei die Olympischen Spiele auf Grund

der Vielzahl von Disziplinen viel grössere Anforderungen an die Infrastruktur der Austragungsorte stellen als Fussballturniere. Als wegweisendes Beispiel gilt die Londoner Kandidatur für die Sommerspiele 2012, bei der in Zusammenarbeit mit internationalen NGOs ein umfassendes Nachhaltigkeitskonzept erstellt wurde. Mit dem Nachhaltigkeitskonzept zur EURO 2008 in Österreich und der Schweiz wurde das Thema Nachhaltigkeit im Sinne eines integrierten Managementansatzes erstmals auch im Fussball verankert. Diese Schritte zeigen, dass die Nachhaltige Entwicklung nicht nur in der Bevölkerung und der Wirtschaft, sondern auch zunehmend in Sportverbänden ein stärkeres Gewicht erhält.

2:0



An aerial photograph of a lush green soccer field. White chalk lines mark the boundaries of the field, including the center circle and the sidelines. The grass is vibrant green and the lines are clearly visible.

Dimension Wirtschaft

2:0

Wirtschaftlicher Erfolg ist die Basis für eine erfolgreiche Grossveranstaltung. Fussballeuropameisterschaften haben sich in den letzten Jahren zu weltweiten Medienereignissen entwickelt und auch ihre Budgets entsprechend vervielfacht. Trotz aller Steigerungen und zusätzlicher Einnahmequellen liegt die Herausforderung darin, eine massvolle Grenze für die Kommerzialisierung des Events zu setzen.

Für die beiden Gastgeberländer Schweiz und Österreich lag die Herausforderung darin, die EURO 2008 auch volkswirtschaftlich zu einem Erfolg zu machen und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Dabei ging es darum, die Investitionen der öffentlichen Hand für das Turnier in einem vertretbaren Rahmen zu den erwarteten Wertschöpfungseffekten zu belassen. Insbesondere im Bereich der Tourismuswerbung und des Standortmarketings wurden deswegen von beiden Ländern

Anstrengungen unternommen, um durch die Fussballeuropameisterschaft sowohl die Bekanntheit als auch die Sympathiewerte für Österreich und die Schweiz zu steigern.

Einer der grossen Vorteile der Austragung durch die Schweiz und Österreich lag darin, dass im Bereich der Tourismus- und Verkehrsinfrastruktur die wesentlichen Voraussetzungen bereits gegeben waren. Bei den Stadien wurde die Infrastruktur ergänzt, was für beide Länder auf Jahre hinaus eine Verbesserung bedeutet. Als wesentliche Herausforderung galt dabei, dass die Stadien so dimensioniert bzw. konzipiert wurden, dass sie auch nach dem Turnier ausgelastet werden können.

Auch die regionale Wirtschaft sollte von der Fussballeuropameisterschaft profitieren. Deswegen wurde im Nachhaltigkeitskonzept die Zielsetzung formuliert, möglichst viele regionale Produkte und



Foto: Euro 2008 SA

Unternehmen im Rahmen der EURO 2008 einzusetzen und biologischen Produkten und Waren aus fairem Handel eine Plattform zu bieten.

Im Rahmen der EURO 2008 haben rund 8'000 freiwillige Helferinnen und Helfer (Volunteers) einen Einsatz in den Stadien und Host Cities geleistet. Das Tätigkeitsfeld der Volunteers umfasste unter anderem die Betreuung der Fans oder die Unterstützung bei Fahrdiensten.



Foto: Johannes Berger, „Matterhorn“,
CC-Lizenz (BY 2.0) www.piqs.de



Foto: Euro 2008 SA



2:0



Die Euro 2008 SA

Mit der Gesamtorganisation der Endrunde der Fussballeuropameisterschaft war die Euro 2008 SA betraut, eine 100-prozentige UEFA-Tochtergesellschaft mit Hauptsitz in Nyon und Turnierbüros in Wien und Bern. Die gesamten Turnierkosten beliefen sich auf EUR 600 Mio³. Darin enthalten waren unter anderem die Ausschüttungen an die teilnehmenden Mannschaften (EUR 184 Mio.), die Unterstützung von gemeinnützigen Projekten (EUR 2.2 Mio.) sowie das operative Budget der

Euro 2008 SA in der Höhe von EUR 234 Mio. Dieses umfasste u.a. EUR 18 Mio. für die acht Austragungsstädte und EUR 5 Mio. für die Beteiligung an der Finanzierung des Kombitickets.

Die Einnahmen der Europameisterschaft – in der Höhe von EUR 1.3 Mrd. – wurden zum einen dafür verwendet, die erwähnten Turnierkosten zu decken, der Rest (EUR 700 Mio.) fließt in den nächsten vier Jahren in die Entwicklung des europäischen Fussballs. Davon werden EUR 450 Mio. im Rahmen des HatTrick-Programms an die 53 UEFA-Mitgliedsverbände verteilt. Die Zahlungen werden wie folgt verwendet:

- 1) (Mit-)Finanzierung von Infrastrukturprojekten wie Stadien, Trainings- und Ausbildungsstätten, Kunstrasenprojekte etc.
- 2) Jährliche Fix-Beträge (die Höhe variiert entsprechend der Teilnahme des jeweiligen Verbandes an Junioren-

³Um den Lesefluss zu erleichtern wird im Text nur die Europäische Einheitswährung Euro (EUR) angegeben. Als Umrechnungskurs zwischen Schweizer Franken (CHF) und Euro (EUR) wurde 1.60 gewählt: 1 EUR = 1.60 CHF.



Foto: Host City Innsbruck-Tirol



Foto: brainbows

und Frauenfussballwettbewerben, der Implementierung des UEFA-Klublizenzierungsverfahrens etc.)

- 3) Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden der Mitgliedsverbände im technischen und administrativen Bereich.

Die verbleibenden EUR 250 Mio. dienen zur Finanzierung sämtlicher UEFA-Junioren- und Frauenfussballwettbewerbe bis 2012, des gesamten Schiedsrichter- und Trainerprogramms sowie administrativer Aufwendungen.

2:1 Wirtschaftsstandort

In Österreich und der Schweiz wurden im Vorfeld der EURO 2008 positive Wertschöpfungseffekte und kurzfristig steigende Beschäftigungszahlen in Tourismus, Bauwirtschaft und Handel prognostiziert. Im folgenden Abschnitt werden die Ausgaben der öffentlichen Hand ausgeführt, die abschliessenden Zahlen zur Wertschöpfung der Fussballeuropameisterschaft in

den beiden Gastgeberländern werden im Jahr 2009 vorliegen.

Österreich

Für den Bund beliefen sich die Gesamtkosten auf rund EUR 133 Mio. (ohne Sicherheitskosten). Darin sind der Aufbau der längerfristigen Stadioninfrastruktur, Verkehrs- und Kombiticketkonzept, Tourismuswerbung, Koordination der Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzepts, Begleitprogramme inkl. der Kultur- und Kunstprojekte und die innerösterreichische Aufbereitung der Veranstaltung enthalten.

Die Ausgaben des Bundes für den Aufbau der Stadien beliefen sich auf ca. EUR 74 Mio. Für den Rückbau der Stadien nach der EURO 2008 könnten für den Bund ab 2009 weitere Rückbaukosten von rund EUR 30 Mio. anfallen.

Im Auftrag von Bund, Host Cities, Tourismusorganisationen und UEFA wurde in Österreich eine Studie zu den wirtschaftlichen

Wirkungen und der Besucherzufriedenheit der EURO 2008 durchgeführt. Erste Ergebnisse zeigen, dass allein durch die Besucher zur EURO 2008 im Zeitraum Mai – Juli 2008 ein Primärimpuls von EUR 287 Mio. für ganz Österreich erreicht werden konnte. Es ist deshalb davon auszugehen, dass sich die von der öffentlichen Hand getätigten Investitionen gelohnt haben.

Schweiz

Die wirtschaftlichen Wirkungen der EURO 2008 werden in der Schweiz durch die Arbeitsgemeinschaft Rütter + Partner, Institut für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern sowie Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern berechnet.

Die öffentliche Hand (Bund, Kantone und Host Cities) hat für die Organisation und Durchführung der EURO 2008 rund EUR 113.8 Mio. budgetiert, wobei EUR 40.4 Mio. für die Sicherheit,

2:0

EUR 28.6 Mio. für Infrastruktur und Verkehr, EUR 15.4 Mio. für Standortmarketing, EUR 10.6 Mio. für Projekte und Massnahmen in der Schweiz, EUR 11 Mio. für Reserven, EUR 7.6 Mio. für die Projektleitung und rund EUR 0.2 Mio. für die Nachhaltigkeitsbegleitung eingeplant wurden.

2:2 Tourismus

Die Bilder, die aus Österreich und der Schweiz in alle Welt ausgestrahlt worden sind, vermittelten die Gastfreundschaft und Attraktivität der beiden Länder. Dies war das Hauptziel der Aktivitäten der „Österreich Werbung“ und von „Schweiz Tourismus“ und wurde vollends erreicht. Viele lokale Aktionen ergänzten die Aktivitäten auf Länderebene.

Die „Österreich Werbung“ hat seit 2004 an der touristischen Wegbereitung für die

EURO 2008 gearbeitet. Glanzlichter waren eine Roadshow durch neun europäische Hauptstädte, multinationale Pressefahrten, eine Offensive, die ausländische Reisebürofachkräfte nach Österreich brachte, Print- und Onlinekampagnen etc. Oberstes Ziel war es, Österreich durch die Fussball-europameisterschaft zu präsentieren und als Urlaubsland in das Bewusstsein der Menschen in aller Welt zu bringen. Ebenso sollten neue Gästesichten erreicht werden, die an ein emotionales Erleben von Österreich einen späteren Familienurlaub anschliessen. Die Kontaktaufnahme mit den Medienschaffenden, die vor und während der Spiele Österreich besuchten, und die Bereitstellung von Serviceleistungen waren wichtigster Teil der Arbeit in dieser Phase. Diese Effekte sollen über Jahre hinweg wirken.

Glanzlichter der „Österreich Werbung“ und der Standortkampagne „Schweiz. Entdecke das Plus.“ waren die Roadshows durch europäische Städte sowie gemeinsame Messeauftritte
Fotos: Österreich Werbung / Schweiz Tourismus



„Schweiz. Entdecke das Plus.“ – so lautete der Slogan der Schweiz zur EURO 2008. Dieses Plus steht für mehr Erlebnis, Mehrwert und auch für mehr Fussballbegeisterung. Die Bereiche Wirtschaft,



Innovation und Wissen, Tourismus und der Lebensraum Schweiz mit seinen vier Kulturen, sollten langfristig von der EURO 2008 profitieren. Mit Projekten wie der ICON-Roadshow, der Gastgeber-schulung, der Welcome-Kampagne in verschiedenen Sprachen zeigte die Schweiz im Ausland und bei Gästen ihre bekannten und überraschenden Seiten.

An der breit angelegten Gastfreundlichkeit- und Serviceoffensive beteiligten sich die wichtigsten Akteure in der Dienstleistungskette. Es ging darum, die Mitarbeitenden – Flughafenangestellte, Zöllner, Kellnerinnen, Verkäufer, Zugbegleiterinnen, Polizisten und Armeeangehörige, Fanbetreuerinnen und weitere mehr –, die während der EURO 2008 in Kontakt mit Gästen kamen, zu schulen und auf ihre wichtige Rolle als Gastgeber vorzubereiten. Themen waren u.a. Fachkompetenz, Freundlichkeit und Auftreten. Vereint im „Nationalteam Gastgeber“ wurde die Philosophie „Wir sind Gastgeber“ schliesslich

aktiv und erfolgreich gelebt: Insgesamt wurden in der Schweiz 160 Trainer nach dem Modell „Train the Trainer“ ausgebildet. Diese wiederum schulten mehr als 75'000 Gastgeberinnen und Gastgeber im Rahmen ihrer Organisationen. In Österreich wurde unter dem Motto „Botschafter der Gastfreundschaft“ von der Wirtschaftskammer und „2008 – Österreich am Ball“ ein Servicehandbuch für Unternehmen und deren Mitarbeitende ausgearbeitet.

Betreffend den Übernachtungszahlen lässt sich festhalten, dass im Monat Juni 2008 in beiden Ländern gegenüber der Vorjahresperiode die statistisch erhobenen Übernachtungen leicht zurückgegangen sind. Dies hat verschiedene mögliche Ursachen, wie die Verschiebung zahlreicher Kongresse auf Mai und Juli, das schlechte Wetter oder das Fehlen klassischer Juni-Feiertage.

In Österreich lassen sich für den Juni 2008 zwar leichte Rückgänge bei Ankünften und Übernachtungen feststellen. Die Sommer-Vorsaison Mai-Juni brachte insgesamt ein Übernachtungsplus von über 4 % auf den Rekordwert von fast 5 Mio. Bemerkenswert ist das Übernachtungsplus bei den sonst eher als Wintergästen bekannten Russen (+340 %) und Polen (+105 %), die Österreich durch die EURO 2008 auch als Sommerdestination entdeckt haben. Die Host Cities Wien, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck konnten im Juni durchwegs positiv bilanzieren.



Foto: Hans Ringhofer

2:0



Foto: wildbild



Foto: ZS

Auch in der Schweiz stiegen die Übernachtungszahlen von Gästen aus den Turnierländern markant an: Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der Übernachtungen von Gästen aus der Türkei um über 220 %, bei Gästen aus Rumänien waren es sogar über 290 %.

Laut einer von der UEFA durchgeführten Umfrage betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in Österreich 3.6 Nächte und in der Schweiz 3.4 Nächte. 90 % hatten einen „positiven“ oder „sehr

positiven“ Gesamteindruck von Österreich; in der Schweiz waren es 84 %. Somit lassen sich von der EURO 2008 direkte positive Wirkungen auf die Tourismusbilanz der beiden Gastgeberländer ableiten. Die hohe Präsenz internationaler Fernsehstationen und Medienschaffenden, die weltweite mediale Berichterstattung über die EURO 2008 sowie der perfekte Ablauf des Turniers haben die beiden Gastgeberländer nicht nur als schöne, sondern auch als sichere Länder präsentiert.

2:3 Infrastruktur

Die neuen bzw. erweiterten Stadien in Österreich haben ihre erste grosse internationale Bewährungsprobe bestanden und werden – unabhängig von allfälligen Rückbauten – auch in Zukunft eine starke Verbesserung für die Sportinfrastruktur in Österreich darstellen. Um den Anforderungen der UEFA zu genügen, wurde das Wiener Ernst-Happel Stadion mit einer Kapazität von 50'000 Sitzplätzen umfassend modernisiert, das Salzburger Stadion in Wals-Siezenheim und das Innsbrucker Tivoli-Stadion jeweils auf 30'000 Sitzplätze ausgebaut und in Klagenfurt mit dem Wörthersee-Stadion eine neue Arena für 30'000 Zuschauer errichtet. Beim Innsbrucker Tivoli-Stadion wurde nach der EURO 2008 mit dem Rückbau der temporären Erweiterungselemente auf die ursprüngliche Kapazität von 17'000 Sitzplätzen bereits begonnen. In Klagenfurt wird das Wörthersee-Stadion voraussichtlich künftig über 22'000 Sitzplätze

verfügen. Das Turnier-Stadion Salzburg in Wals-Siezenheim wird in der bestehenden Grösse bestehen bleiben.

Die Stadioninfrastruktur in der Schweiz war schon vor der Vergabe der Fussballeuropameisterschaft sehr gut ausgebaut, deshalb mussten neben dem um zwei Jahre vorgezogenen Neubau des Stadions Letzigrund in Zürich nur geringfügige Ergänzungen an der Infrastruktur vorgenommen werden. In Basel wurde das Stadion im Hinblick auf das Turnier um 10'000 Plätze erweitert.



Stadion St.-Jakob-Park, Basel
Foto: Euro 2008 SA

Stadion Letzigrund, Zürich
Foto: Euro 2008 SA



Öko-Stadion Letzigrund der Host City Zürich

Das Stadion Letzigrund, in dem die Zürcher Spiele der EURO 2008 stattfanden, ist nicht nur ein architektonisches Highlight: Für Bau und Betrieb des 2007 neu eröffneten Stadions war die Nachhaltigkeit von Anfang an integraler Bestandteil der strategischen Planung. Am auffälligsten sind das begrünte Dach des Letzigrunds mit der 2'500 m² grossen Photovoltaikanlage, die den Strombedarf von rund 80 Haushalten decken kann, und die Sonnenkollektoren von 90 m² für das Brauchwarmwasser. Die CO₂-neutrale Energie für den Betrieb liefern zwei Holzpelletkessel im Untergeschoss des Stadions. Für die Gesamt-Ökobilanz eines Stadionbetriebs ist die Art der Mobilität der Besuchenden ein gewichtiger Faktor. Beim Stadion Letzigrund wird bei allen Veranstaltungen konsequent auf den öffentlichen Verkehr gesetzt. Ein Eingang des Stadions liegt direkt gegenüber der Tramhaltestelle. Auf dem Letzigrund-Areal gibt es keine Parkplätze für Veranstaltungsbesuchende, und ein Verkehrsleitsystem verringert die Belastung der Anwohnerschaft. Ein Abfallkonzept mit einem Mehrwegbehaltersystem, eine multifunktionale Nutzung und eine Beleuchtung, die den anspruchsvollen „Minergie“-Standard erfüllt, runden das Vorzeigeprojekt ab. Die Stadt Zürich sorgt als Besitzerin und Betreiberin des Stadions auch nach der EURO 2008 für Nachhaltigkeit.

2:0



Foto: BMLFUW

Anlässlich der EURO 2008 wurde die Verlängerung der U-Bahnlinie U2 in Wien bis zum Ernst-Happel-Stadion vorgezogen



Stade de Suisse, Bern
Foto: Euro 2008 SA



Wörthersee-Stadion, Klagenfurt
Foto: Stadtpresse Klagenfurt, Horst



Stade de Genève, Genf
Foto: Euro 2008 SA



Stadion Wals-Siezenheim, Salzburg
Foto: Euro 2008 SA



Tivoli Stadion, Innsbruck
Foto: Euro 2008 SA

Dank langfristigen Nutzungskonzepten ist sichergestellt, dass die Stadien auch nach dem Turnier weiter genutzt werden – sowohl für Sport- wie auch für Kulturveranstaltungen.

Insgesamt mussten in beiden Ländern für die EURO 2008 wenig zusätzliche Mittel in die Verkehrsinfrastruktur investiert werden. Einige Infrastrukturprojekte wurden aus Anlass der Euro 2008 zeitlich vorgezogen – wie zum Beispiel die Verlängerung der U-Bahnlinie U2 in Wien bis zum Ernst-Happel-Stadion. Somit hatte die EURO 2008 einen gewissen Katalysatoreffekt. Die Kapazitäten des öffentlichen Verkehrs wurden während der EURO 2008 stark ausgebaut, damit die Zielsetzungen im Bereich Verkehr erfolgreich umgesetzt werden konnten (vgl. Kapitel 3:1 Verkehr).

2:0

Foto: BASPO



2:4 Regionale und Bio-Produkte / Fairer Handel

Die im Nachhaltigkeitskonzept formulierte Zielsetzung, biologische, regionale und fair gehandelte Produkte für die Verpflegung einzusetzen, konnte in einigen Teilbereichen erreicht werden. Beim Stadion-Catering kamen durch die Übernahme bestehender Gastronomieverträge überwiegend lokale Anbieter zum Zug. Für die Bewirtung im Hospitality-Bereich wurden zu einem grossen Teil lokale Produkte aus den beiden Gastgeberländern verwendet. Die Caterer in den Stadien und im Hospitality-Bereich waren jedoch nicht verpflichtet, regionale sowie Bio- und Fairtrade-Produkte zu verwenden.

Einige Host Cities haben ihren Caterern empfohlen, regionale und Bio-/ Fairtrade-Produkte anzubieten, jedoch wurden meist keine verbindlichen Vorgaben gesetzt, weshalb auch nur wenige Bio- und Fairtrade-Produkte im Angebot waren. In der Host City Bern enthielten die Verträge mit den

Caterern eine Verpflichtung zur Nutzung von Bioprodukten. Positiv zu erwähnen ist die Vielfalt von verschiedenen Esswaren inkl. einer grossen Auswahl an vegetarischen Gerichten, die in den Fanzonen und Fanmeilen angeboten wurden.

Bei den offiziellen Merchandising-Produkten gab es zwar keine Verpflichtung, Produkte aus fairem Handel zu berücksichtigen. Hingegen wurden die Lizenznehmer durch die UEFA vertraglich verpflichtet, die Standards der Internationalen Arbeitsorganisation ILO sowie den Verhaltenskodex der „World Federation of the Sporting Goods Industry“ einzuhalten. Somit konnte ausgeschlossen werden, dass offizielle Merchandising-Produkte aus Kinderarbeit in den Handel kamen. Für zukünftige Veranstaltungen ist frühzeitig und in Zusammenarbeit mit den Sponsoren und Lizenznehmern zu prüfen, wie Produkte aus fairem Handel eingesetzt werden können.

Verbindliche Vorlagen für Bioprodukte in der Host City Bern



Foto: Peter Gerber

Die Host City Bern hat die Caterer in den Fanzonen vertraglich verpflichtet, ausschliesslich Produkte mit der „Bio Knospe“ anzubieten. Die „Bio Knospe“ steht für eine gesamtbetriebliche Bioproduktion sowie für natürliche Vielfalt auf dem Biohof und besonders artgerechte Nutztierhaltung und -fütterung. Auf Gentechnik, chemisch-synthetische Spritzmittel, Kunstdünger sowie Aroma- und Farbstoffe wird vollständig verzichtet. Bezüglich der Verwendung von Bioprodukten in der Host City Bern wurden Ausnahmen lediglich zugelassen, wenn die Kosten für Bioprodukte gegenüber herkömmlichen Produkten um mehr als 30 % höher lagen oder die Produkte nicht in Bioqualität erhältlich waren. Keine Ausnahmen wurden für die Herkunft der Produkte gestattet: Alle verwendeten Produkte mussten aus der Region stammen.

Foto: brainbows



Foto: Euro 2008 SA



Foto: Euro 2008 SA



2:5 Übersicht Zielerreichung Wirtschaft

Zielsetzung Nachhaltigkeitskonzept

Zielerreichung

Wirtschaftsstandort

Die EURO 2008 soll einen möglichst hohen Nutzen für die Wirtschaft Österreichs und der Schweiz bringen



Die abschliessende Berechnung des Nutzens für die Wirtschaft der Gastgeberländer liegt noch nicht vor. Die vorgängig durchgeführten Wertschöpfungsstudien gehen von einer kurzfristigen Steigerung des Bruttoinlandsprodukts und langfristig positiven Effekten im Bereich Tourismus aus.

Durch die EURO 2008 sollen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten geschaffen werden



Durch die EURO 2008 sind befristete Arbeitsplätze bei den an der Organisation beteiligten Institutionen sowie in Gastro- und Tourismusbetrieben und im Baugewerbe entstanden. Zudem waren während dem Turnier insgesamt rund 8'000 Volunteers im Einsatz.

Tourismus

Stärkung des positiven Images der beiden Tourismusländer Österreich und Schweiz



Beide Gastgeberländer haben die EURO 2008 als Chance genutzt, sich als erstklassige Tourismusdestination zu präsentieren. Dank der guten Organisation des Turniers konnte das positive Image gestärkt werden.

Die Anreisenden sollen zum längeren Aufenthalt in den Gastgeberländern animiert werden



Die statistisch erhobenen Übernachtungszahlen waren im Juni 2008 verglichen mit dem Vorjahr zwar leicht tiefer, jedoch stiegen insbesondere die Übernachtungszahlen von Gästen aus den Turnierländern markant an. Stadionbesuchende hatten durchschnittlich 3.6 Übernachtungen in Österreich bzw. 3.4 in der Schweiz.

Infrastruktur

Neu geschaffene Infrastruktur soll über den Zeitraum der EURO 2008 hinaus genutzt werden können



Für die EURO 2008 wurde nur wenig zusätzliche Infrastruktur gebaut. Einige vorgezogene Projekte, wie z.B. die U-Bahnlinie U2 in Wien zum Stadion, führten zu einer langfristigen Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur.

Stadien werden nach der EURO 2008 umfassend genutzt oder auf ein adäquates Mass redimensioniert



Alle Stadien werden auch nach der EURO 2008 regelmässig für Sport- und Kulturveranstaltungen genutzt. Die Stadien Basel, Bern, Genf, Salzburg, Wien und Zürich bleiben in den jetzigen Dimensionen erhalten, Innsbruck und Klagenfurt werden redimensioniert.

Regionale und Bio-Produkte / Fairer Handel

Einsatz von biologischen und regionalen Lebensmitteln im Verpflegungsbereich



Ein grosser Teil der angebotenen Lebensmittel stammte aus regionaler, z.T. biologischer Produktion. Die meisten Host Cities hatten bei der Ausschreibung für die Caterer entsprechende Empfehlungen, aber keine verbindlichen Vorgaben gemacht.

Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette



Das regionale Gewerbe konnte von der EURO 2008 profitieren. Für das Catering kamen vor allem lokale Anbieter zum Zug.

Verwendung von Produkten aus fairem Handel bei bestimmten Produktgruppen



Bei der Lizenzierung von Merchandising-Produkten war es nicht vorgeschrieben, Produkte aus fairem Handel zu berücksichtigen. Hingegen waren die Hersteller und Lizenznehmer verpflichtet, die ILO- und weitere Standards einzuhalten, weshalb der Einsatz von Produkten aus Kinderarbeit ausgeschlossen werden konnte.

 Ziel voll und ganz erfüllt

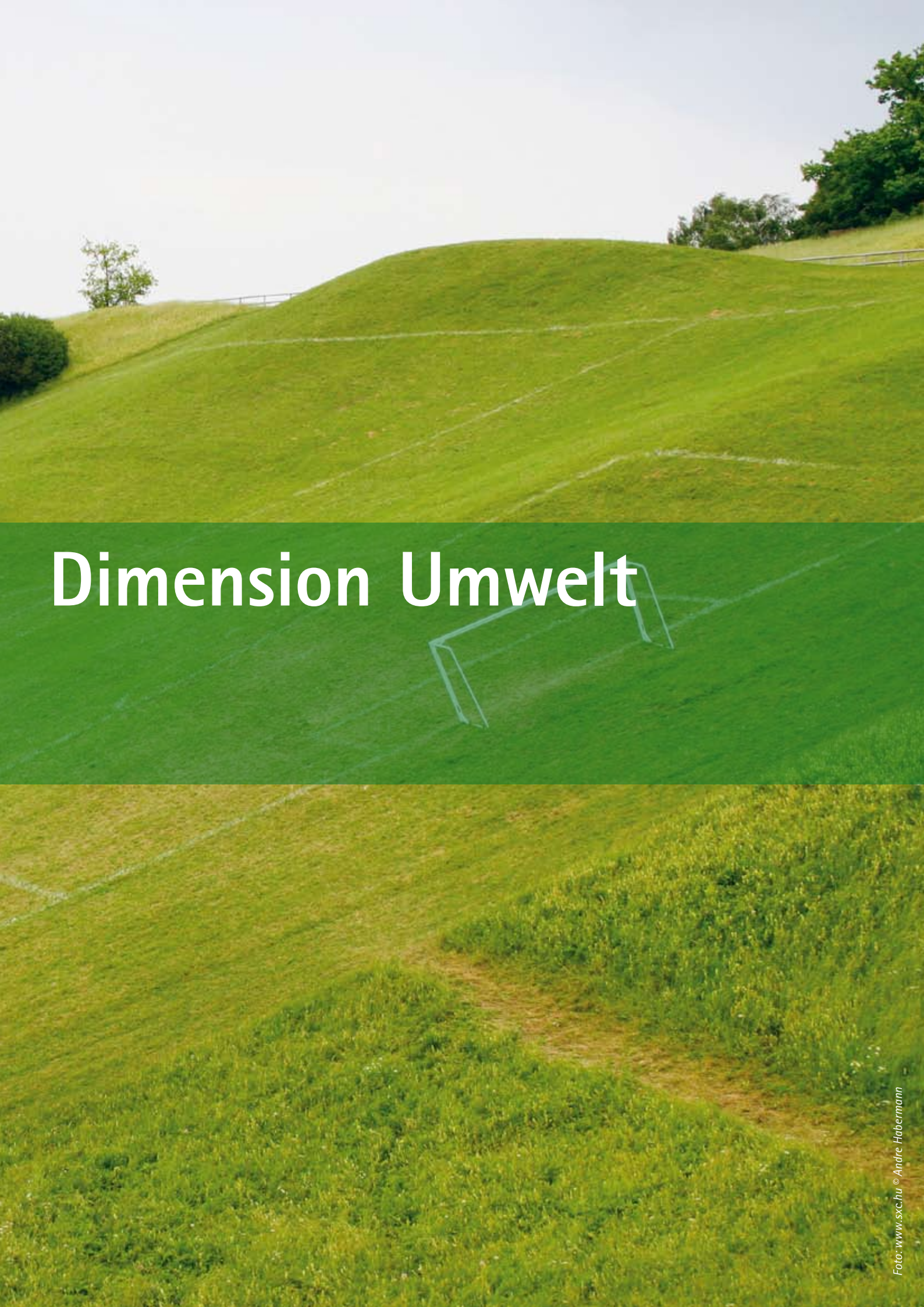
 Ziel teilweise erfüllt

 Ziel nicht erfüllt

 Unklar, ob Ziel erfüllt, da noch nicht alle Daten vorhanden

3:0



A photograph of a rolling green hill under a clear sky. The hill is covered in lush green grass. Faint white lines are visible on the slope, indicating a soccer field. In the foreground, there is a dirt path and some taller, wilder vegetation. A small tree stands on the left side of the hill, and a line of trees is visible on the right. The title 'Dimension Umwelt' is overlaid in white text on a dark green horizontal band across the middle of the image.

Dimension Umwelt

3:0



Foto: BKK FMB Energie AG

Solardach, Stade de Suisse, Bern

Im Rahmen der Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland wurde mit der Initiative „Green Goal“ erstmals ein Umweltkonzept mit quantitativen Zielsetzungen für eine Fussball-Grossveranstaltung umgesetzt. Für die EURO 2008 wurden die Erfahrungen von „Green Goal“ aufgenommen und in Teilbereichen weiterentwickelt. Die Zielsetzung für die EURO 2008 lautete unter anderem, die Veranstaltung möglichst umweltfreundlich abzuwickeln.

Die Projektorganisationen der beiden Länder haben bereits frühzeitig mit der Verkehrsplanung begonnen und sich das

ehrzeizige Ziel gesetzt, einen Anteil des öffentlichen Verkehrs von 60 % im Fernverkehr und 80 % im Nahverkehr zu erreichen. Durch einen hohen Anteil an öffentlichem Verkehr konnten die durch die EURO 2008 verursachten Treibhausgasemissionen in Grenzen gehalten werden.

Dank dem Einsatz von Ökostrom konnte zudem erreicht werden, dass der zusätzliche Elektrizitätsbedarf möglichst umweltgerecht abgedeckt wurde.

Die Ressourcenschonung war auch im Bereich Abfall ein wesentliches Thema.



Deshalb wurden die an der EURO 2008 beteiligten Partner aufgefordert, ein detailliertes Abfallkonzept zu erarbeiten, das in erster Linie auf die Vermeidung sowie auf die Verminderung des Abfalls setzte. Das Umweltmanagement spielt bei einer Sportgrossveranstaltung eine wichtige Rolle. Gerade im Umweltbereich hat sich gezeigt, dass nicht alle beteiligten Partner in gleichem Masse mit den Herausforderungen vertraut waren. Von beiden Gastgeberländern wurden für die Betreiber von Public Viewings Umweltchecklisten ausgearbeitet.



Die Umsetzung dieser Checklisten erfolgte unterschiedlich.

Die Stadien in Österreich und der Schweiz konnten dank einem hohen Standard – z.B. wassersparende Armaturen, Photovoltaikanlagen etc. – ein wichtiges Richtmass für zukünftige Fussballveranstaltungen sowie generell für den Bau und Betrieb neuer Stadien setzen.



3-0

3:1 Verkehr

Die ehrgeizigsten Ziele im Umweltbereich wurden im Verkehrsbereich gesetzt. Mit einem angestrebten Anteil des öffentlichen Verkehrs von 60 % im Fernverkehr und 80 % im Nahverkehr an den Spieltagen war die Messlatte sehr hoch angesetzt. Um diese Ziele erreichen zu können, wurden verschiedene Massnahmen ergriffen.



Foto: ÖBB

Die wichtigste Massnahme war das Kombiticket: Mit dem Kombiticket konnte dank der Finanzierung durch die beiden Bundesregierungen und die Euro 2008 SA

ein einmaliges Angebot geschaffen werden. Inhaber von Matchtickets erhielten mit ihrem Ticket gleichzeitig ein Generalabonnement, das während insgesamt 36 Stunden auf dem gesamten öffentlichen Verkehrsnetz der Schweiz und auf den Linien der ÖBB und in den Host Cities in Österreich gültig war. Gleichzeitig konnten alle akkreditierten Medienschaffenden und Funktionäre für die gesamte Dauer des Turniers den öffentlichen Verkehr kostenlos benutzen.

Das zusätzliche Parkplatzangebot für die EURO 2008 war eingeschränkt: An den meisten Standorten der Schweiz wurden dezentrale, kostenpflichtige Parkplätze in Verbindung mit einem Shuttle-Service in die Innenstadt und zu den Stadien angeboten (Park + Ride). In Österreich zeigte sich insbesondere bei den für die Fans vorgesehenen Parkplätzen, dass die angebotenen

Kapazitäten bei weitem nicht ausgelastet waren.

Das Angebot des öffentlichen Verkehrs ist in beiden Gastgeberländern sehr gut ausgebaut. Die Frequenzen sowohl im Nah- wie im Fernverkehr wurden während der EURO 2008 dank dem Engagement der Host Cities sowie der SBB und ÖBB massiv erweitert, damit alle Gäste rechtzeitig am Bestimmungsort ankamen und auch nach den Spielen oder Veranstaltungen an ihren Wohn- oder Übernachtungsort zurückkehren konnten. In den Schweizer und einigen österreichischen Host Cities wurde zum Beispiel ein durchgehendes Nachtnetz für den regionalen Verkehr errichtet. Zur Förderung des Fussgänger- und Fahrradverkehrs wurden speziell gekennzeichnete Radwege, zusätzliche Fahrradabstellplätze und Fussgängerboulevards zu den Fanzonen und den Stadien errichtet.

Damit die Gäste den Weg zu den Stadien und Fanzonen problemlos fanden, kam eine einheitliche Beschilderung zum Einsatz.

All diese Massnahmen führten dazu, dass ein hoher Anteil der Besuchenden mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie mit dem Fahrrad oder zu Fuss unterwegs war.



Foto: BMLFUW



Foto: BASPO

Tabelle Modalsplit in der Schweiz

Fernverkehr

Bahn und städtische öffentliche Verkehrsmittel	65 %
Fussgänger und Fahrrad	2 %
Personenwagen	14 %
Bus	11 %
Flugzeug	8 %

Nahverkehr

Bahn und städtische öffentliche Verkehrsmittel	60 %
Fussgänger und Fahrrad	20 %
Personenwagen	8 %
Bus	12 %

Quelle: Projektorganisation Öffentliche Hand UEFA EURO 2008 (POÖH): Schlussbericht Teilprojekt Infrastruktur und Verkehr (TP 02), Bern, 2008

Schweiz

Beim Modalsplit, d.h. der Zusammensetzung des Verkehrs, zeigte sich, dass beim Fernverkehr der Anteil des öffentlichen Verkehrs mit 65 % sogar noch leicht über den bereits sehr hohen Zielsetzungen lag. Der PKW-Anteil lag bei 14 %, Busse waren am Spieltag für 11 % der Stadionbesuchenden das Hauptverkehrsmittel. Der

Anteil des Flugverkehrs betrug 8 %. Das Fahrrad-Fahren oder Zufuss-Gehen waren für ca. 2 % das wichtigste Mittel zur Stadionanreise. Auf der letzten Wegetappe zum Stadion war aber der Anteil des Fussverkehrs deutlich höher.

Im Nahverkehr (unmittelbare Anreise zum Stadion) lag der Anteil von öffentlichem

3:0





Verkehr (inkl. Park + Ride Shuttles) und Fussgänger- und Fahrradverkehr sogar noch höher. Insgesamt benutzten etwa 80 % der Stadionbesuchenden im Nahverkehr für die Anreise zum Stadion den öffentlichen Verkehr, einen Park + Ride-Shuttle (Bus, Tram oder Bahn) oder gelangten zu Fuss oder per Fahrrad zum Stadion. Der Zielwert zum Modalsplit im Nahverkehr wurde damit erreicht. Vor allem der Fussgänger- und Fahrradverkehr machte mit rund 20 % einen deutlich grösseren Anteil aus als erwartet. Die Fanboulevards von der Innenstadt zum Stadion waren in allen Städten äusserst beliebt, ganz besonders jedoch bei den holländischen Gästen in Bern und Basel.

Österreich

In Österreich leisteten die ÖBB und die regionalen Verkehrsbetriebe einen grossen Beitrag, dass viele Fans mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisten. Allein die ÖBB

setzten 3'977 zusätzliche Zug- und 22'000 zusätzliche Busfahrten ein, womit in den Zügen 2.4 Mio. zusätzliche Fahrgäste transportiert werden konnten. Noch nie waren in Österreich gleichzeitig so viele Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.

Das Kombiticket trug wesentlich zur hohen Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel bei. Eine Umfrage ergab, dass 86 % der Gäste im öffentlichen Verkehr das Kombiticket bewusst eingesetzt haben und knapp 60 % dadurch in der Verkehrsmittelwahl beeinflusst wurden. Für die Fans ohne Tickets wurden von ÖBB, Host Cities und regionalen Verkehrsbetrieben attraktive Angebote geschnürt.

Die Erfassung des Modalsplits erfolgte in Österreich mittels Befragungen bei 12 der 16 in Österreich stattgefundenen Spiele. Die Ergebnisse zeigen, dass die Ziele des Modalsplits aufgrund der Gästestruktur

zwar nicht für alle Spieltage erreicht werden konnten, aber durch die getroffenen Massnahmen und die massive Bewerbung eine deutliche Verbesserung und Bewusstseinsbildung eingetreten ist. Über alle Spieltage gesehen konnte berechnet werden, dass für die Anreise zum Spielort (Fernverkehr) ca. 50 % umweltfreundliche, öffentliche Verkehrsmittel gewählt haben. Bei der Anreise zum Stadion lag dieser Anteil bei ca. 70 %, bei den Spielen in Wien bei ca. 80 % (inkl. Fussgänger- und Fahrradverkehr).

Bei Fussballspielen (Bundesliga, Länderspiele) in Österreich lag der Anteil der umweltfreundlichen Verkehrsmittel bisher weit unter 50 %.



Foto: brainbows

3:0

Fuhrpark und Spritspartrainings

Während der Fussballeuropameisterschaft hat der EURO 2008-Sponsor Hyundai / Kia der UEFA total 530 Fahrzeuge zur Verfügung gestellt, davon rund 40 % Personenwagen und je ca. 30 % Geländewagen / Sports Utility Vehicles (SUV) und Kleinbusse / Vans. Ein Drittel der Fahrzeuge wurde mit Benzin betrieben, die restlichen mit Diesel. Die Dieselfahrzeuge waren mehrheitlich mit Partikelfiltern ausgestattet.

Insgesamt wurden rund 900 Fahrerinnen und Fahrer eingesetzt, wovon zwei Drittel Volunteers waren. Um die Volunteers zu schulen, wurden – in Kooperation mit Hyundai / KIA und der Klimaschutzinitiative des Lebensministeriums „klima:aktiv“ (Österreich) sowie dem Touring-Club Schweiz – in allen acht Austragungsstädten kombinierte Fahrsicherheits- und Spritspartrainings angeboten. Zudem absolvierten die Bus-Fahrerinnen und -Fahrer der Teambusse ebenfalls ein Spritspartraining.



Foto: BASFO

Das in Österreich während der EURO 2008 für die Teambusse und Transporte verantwortliche Busunternehmen hat im Vorfeld der EURO 2008 die gesamte Flotte auf Biodiesel umgerüstet. In der Host City Salzburg kamen erdgasbetriebene Shuttlebusse zum Einsatz.

3:2 Energie und Klimaschutz

Grössten Einfluss auf die Emission von Treibhausgasen hat der Verkehrssektor, deshalb wurden grosse Anstrengungen unternommen, um den Anteil an öffentlichem Verkehr so hoch wie möglich zu gestalten (siehe Kapitel 3:1 Verkehr).

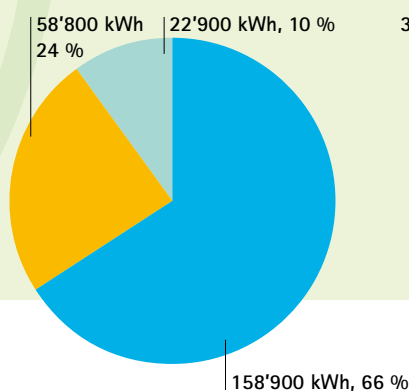
Zur Sicherstellung der bei einer Grossveranstaltung zusätzlich gebrauchten Elektrizität wurde auf Dieselaggregate im Bereich der Stadien und der Fanzonen möglichst verzichtet. Für die durch die Euro 2008 SA betriebenen Dieselaggregate wurden rund 187'700 Liter Treibstoff benötigt. In erster Linie dienten die Aggregate der Sicherstellung der TV-Übertragungen sowie dem Betrieb der Hospitality-Bereiche: An den

Spieltagen wurden durchschnittlich rund 30 % des Stroms für die Stadenumgebung mit Dieselaggregaten erzeugt, am Tag unmittelbar vor einem Spiel rund 10 %. An allen anderen Nicht-Spieltagen wurde der gesamte Strom von Netzanlagen bezogen. In einzelnen Host Cities (z.B. Zürich, Wien, Innsbruck) wurde in den Fanzonen auf Dieselaggregate vollständig verzichtet, da die Stromversorgung durch bestehende oder neu errichtete Netzanlagen gewährleistet werden konnte. In einigen Fällen wurden aus Anlass der EURO 2008 zusätzliche Stromleitungen installiert, die auch für künftige Veranstaltungen genutzt werden können. In den meisten Public Viewings wurden Aggregate nur als Notreserve für allfällige Stromausfälle eingeplant.

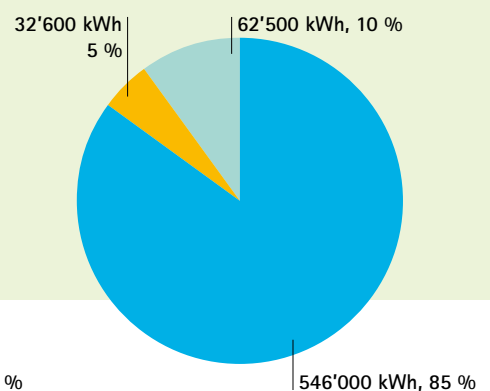
Pro Spiel stellte die Euro 2008 SA EUR 3'125 für den Bezug von Ökostrom bereit. Von den total 240'600 kWh bezogenem Ökostrom für die Stadien in der Schweiz stammten 66 % aus Wasserstrom, 24 % aus Solarstrom und rund 10 % aus

Herkunft Ökostrom („naturemade star“) Schweiz

Verbrauch Stadien



Verbrauch Fanzonen*



● Wasserstrom ● Solarstrom ● Windstrom

Quelle: naturemade, 2008. *Angaben beruhen teilweise auf Schätzungen

Windstromanlagen. Die Host Cities der Schweiz haben in ihren Fanzonen und Fanzonen ebenfalls Strom aus erneuerbaren Energien verwendet. Der gesamte Strom aus erneuerbaren Quellen in der Schweiz entsprach dem anforderungsreichen Ökostromlabel „naturemade star“ (www.naturemade.ch).

In Österreich wurde für die Versorgung der Stadien Ökostrom bezogen, der mit dem österreichischen Umweltzeichen (www.umweltzeichen.at) ausgezeichnet ist. Mit der bereitgestellten Menge konnte der Stromverbrauch für die Spiele in Österreich zur Gänze abgedeckt werden. Die Euro 2008 SA schloss dazu unabhängig Verträge mit den Firmen „naturkraft“ (für Wien) und „oekostrom ag“ (für Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck) ab. In Wien wurde durch



den von der Euro 2008 SA zur Verfügung gestellten Betrag eine Vorlieferung mit Ökostrom von insgesamt 1.4 GWh gesichert (mehr als der tatsächliche Verbrauch des Stadions). Für die Spielorte Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg wurden der Euro 2008 SA Ökostrom-Herkunftszertifikate für den verbrauchten Strom gutgeschrieben.

Der in Österreich eingesetzte Ökostrom setzte sich etwa folgendermassen zusammen: 75 % Wasserstrom (Kleinwasserkraft), 16 % Windstrom, 7 % Strom aus Biomasse/Biogas, 2 % Solarstrom.

Zur Verminderung des Stromverbrauchs wurden vom Getränkelieferanten Coca-Cola in den Stadien, Fanzonen und Public Viewings besonders energieeffiziente Kühlgeräte („eKOfreshments“) eingesetzt. Diese verbrauchen durch ein bedarfsgesteuertes Energiemanagementsystem rund 35 % weniger Strom als herkömmliche Kühlgeräte und werden mit einem besonders umweltfreundlichen Kältemittel, ohne Fluorkohlenwasserstoffe, betrieben. Gesamthaft

wurden von Coca-Cola im Rahmen der EURO 2008 2'682 Kühlgeräte eingesetzt, davon 1'311 „eKOfreshments“ (= 49 %). Sämtliche Geräte bleiben nach der EURO 2008 in Österreich und der Schweiz im Einsatz und ersetzen ältere Geräte.



Foto: brainbows

CO₂-Bilanz / -Kompensation

Trotz aller Bemühungen zur Vermeidung und Verminderung des Energiekonsums und der Treibhausgase, werden an einer Sportgrossveranstaltung insbesondere durch den Verkehr bedeutende Energiemengen verbraucht und Treibhausgase emittiert. Die Gastgeberländer hatten

durch zwei externe Forschungsinstitute Treibhausgasbilanzen erstellen lassen, wobei die Methodik und Systemgrenzen soweit wie möglich aufeinander abgestimmt wurden.

Für die Ergebnisse der Treibhausgasbilanz für die EURO 2008 ist der Vergleich mit anderen Grossanlässen – wie etwa der Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland – interessant. Im Rahmen von „Green Goal“ wurde eine Menge von ca. 100'000 Tonnen CO₂-Äquivalente berechnet, die bei An- und Abreise zu den Stadien, Energieverbrauch durch Bau und Betrieb der Stadien und Übernachtungen der Stadionbesuchenden in Deutschland anfielen. Eine Übertragung dieser Methode auf die EURO 2008 entspricht in etwa einer Bilanz von 11'600 Tonnen CO₂-Äquivalente für die Schweiz und Österreich.

Beim Vergleich mit Deutschland ist jedoch zu bedenken, dass bei der Bilanzierung in Deutschland engere Systemgrenzen gesetzt wurden, und eine Fussballweltmeis-

terschaft viel mehr Spiele und Gäste aufweist als eine Fussballeuropameisterschaft. Zudem differieren die Reisedistanzen auf Grund der Grösse der Länder stark. Bei sämtlichen Emissionsbereichen kann man sich die Frage nach der Additionalität stellen: Fielen die Emissionen nur wegen der EURO 2008 an oder wären sie auch sonst angefallen? Gerade im Verkehrsbereich ist davon auszugehen, dass ein gewisser Teil der Gäste an Stelle des Besuchs der EURO 2008 mit einer anderen Aktivität ebenfalls Verkehr verursacht hätte. Hingegen können sämtliche Aktivitäten in direktem Zusammenhang mit dem Turnier (Logistikverkehr, Betrieb Stadien) als vollständig additional betrachtet werden.

Teilbilanz Österreich und Kompensation der Treibhausgase

In Österreich wurde im Jahr 2007 vom Umweltbundesamt eine erste Abschätzung der zu erwartenden Treibhausgasemissionen (in CO₂-Äquivalenten) vorgenommen. Damals wurde von 40'000 Tonnen CO₂-Emissionen ausgegangen, die durch die EURO 2008

Treibhausgasbilanz Österreich

1. Treibhausgasemissionen Inland Österreich

Mobilität Inland

Stadienbesucher	4'400
Fanmeilenbesucher	10'500
Sonstiges (Logistikverkehr etc.)	700

Summe Mobilität Inland	15'600
-------------------------------	---------------

Betrieb

Stadien	400
Fanmeilen	100

Übernachtungen

Stadienbesucher	1'100
Fanmeilenbesucher	800

Summe Treibhausgasemissionen Inland Österreich in Tonnen (= Basis für Kompensation)	18'000
--	---------------

2. Treibhausgasemissionen Ausland (Besucher-Anreise)

Mobilität Ausland

Stadienbesucher	58'500
Fanmeilenbesucher	80'500

Summe Anreise bis Staatsgrenze	139'000
---------------------------------------	----------------

Summe Treibhausgasemissionen gesamt in Tonnen	157'000
--	----------------

Quelle: Umweltbundesamt, 2008

zusätzlich innerhalb Österreichs anfallen werden („Worst-Case-Szenario“). Aufgrund der nun vorliegenden Bilanzierung konnte diese Abschätzung deutlich unterschritten werden. Die finale Bilanzierung geht nun von insgesamt 18'000 Tonnen CO₂ aus. Diese deutliche Reduzierung erklärt sich v.a. durch die höhere Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, einen höheren Besetzungsgrad der Privatautos, eine geringere Anzahl eingesetzter Diesellaggregate, einen generell niedrigeren Energieverbrauch und den Einsatz von Ökostrom in den Stadien. In Österreich wurde von Seiten des Umweltministers 2007 die Zielsetzung definiert, die EURO 2008 möglichst klimaneutral zu bilanzieren.

Dazu wurde aus Anlass der EURO 2008 bei der Kommunalkredit Public Consulting mit Unterstützung von „Climate Partner“ ein neuartiges Kompensationsmodell unter dem Titel „Climate Austria“ geschaffen. Dieses ermöglichte privaten Sponsoren die Kompensation der Treibhausgasemissionen durch die Finanzierung von zusätzlichen Klimaschutzprojekten in Österreich. Insgesamt wurden EUR 124'000 einbezahlt. Mit dieser Summe konnten Biomasse-Anlagen, Solaranlagen, Wärmepumpen und Motorennumstellungen finanziert werden, die sonst nicht realisiert worden wären. Dadurch konnten ca. 8'500 Tonnen CO₂-Äquivalente eingespart werden.

Treibhausgasbilanz Schweiz

Emissionen in Tonnen CO₂-Äquivalent

Bilanz A

Verkehr Stadion Inland	3'100
Turniervorbereitung Veranstalter und Organisatoren	1'900
Stadien, Betrieb	600

Total	5'600
--------------	--------------

Bilanz B: A plus Stadienbau und Übernachtungen Stadiongäste (in etwa Methode Green Goal)

Verkehr Stadion Inland	3'100
Turniervorbereitung Veranstalter und Organisatoren	1'900
Stadien, Bau und Betrieb	1'100
Übernachtungen Stadionbesuchende	1'500

Total	7'600
--------------	--------------

Bilanz C: B plus Stadionverkehr im Ausland

Verkehr Stadion total (In- und Ausland)	41'000
Turniervorbereitung Veranstalter und Organisatoren	1'900
Stadien, Bau und Betrieb	1'100
Übernachtungen Stadionbesuchende	1'500

Total	45'500
--------------	---------------

Bilanz D: C plus Public Viewing

Verkehr Stadion total (In- und Ausland)	41'000
Turniervorbereitung Veranstalter und Organisatoren	1'900
Stadien, Bau und Betrieb	1'100
Übernachtungen Stadionbesuchende	1'500

Public Viewing: Verkehr, Betrieb und Übernachtungen	89'900
---	--------

(Host Cities und UBS ARENA)

Total	135'400
--------------	----------------

Quelle: INFRAS: Schlussbericht Treibhausgasbilanz EURO 2008. Zürich, 2008

Durch die im Rahmen der Aktion „Umwelt am Ball“ initiierten Umwelt- und Klimaschutzprojekte in Sportvereinen, Tourismusbetrieben und Kommunen (Solaranlagen, Biomasseanlagen etc.) konnten weitere CO₂-Einsparungen von 10'000 Tonnen erzielt werden. Dadurch ergibt sich in Summe eine der EURO 2008 zuzurechnende Kompensation von 18'500 Tonnen. Somit konnten die im Inland entstandenen Emissionen von 18'000 Tonnen ausgeglichen und das Ziel der Klimaneutralität erreicht werden.

Teilbilanz Schweiz

Die Schweiz liess erstmals im Juni 2007 eine Abschätzung der durch die EURO 2008 verursachten Treibhausgasemissionen erstellen. Im April 2008 wurden die Berechnungen aktualisiert. Da die Anreise der Besuchenden den stärksten Einfluss auf die CO₂-Emissionen hat, basierten die

Berechnungen vor allem auf dem Verkehrsmengengerüst, das im Vorfeld zur EURO 2008 erstellt wurde. Die Überprüfung der Verkehrsmengen hat ergeben, dass die Voraussagen grösstenteils der Realität entsprachen. Deshalb kann die Treibhausgasbilanz vom April 2008 nach wie vor als Richtschnur gelten. Einzig im Bereich des Verkehrs für die Public Viewings waren die tatsächlichen Treibhausgasemissionen im Vergleich zur hier angeführten Bilanz wohl leicht tiefer, da insgesamt mehr Gäste aus dem Inland und weniger aus dem Ausland anreisten.

Die der „Green Goal“-Methode angeglichene Bilanz ergab Treibhausgasemissionen im Umfang von rund 7'600 Tonnen CO₂-Äquivalente. Werden zusätzlich die Verkehrswege der Stadionbesuchenden im Ausland mit einbezogen, steigt die Bilanz auf ca. 45'500 Tonnen CO₂-Äquivalente.

Bei einer Erweiterung auf die Public Viewings der Host Cities sowie der UBS ARENA umfasst die Bilanz rund 135'400 Tonnen CO₂-Äquivalente.

Auf Schweizer Seite war die Kompensation der verbleibenden Treibhausgasemissionen in der Botschaft des Schweizer Bundesrats nicht ausdrücklich vorgesehen. Sie konnten in der Schweiz trotz entsprechenden Bemühungen nicht freiwillig kompensiert werden.



Durch den Einsatz von Mehrwegbechern wurde Abfall vermieden und das Littering entschärft

Foto: ZS communication + art

3:3 Ressourcen und Abfall

Abfallvermeidung wurde bei der EURO 2008 gross geschrieben. Darum wurden von den Host Cities, der Euro 2008 SA sowie den weiteren Veranstaltern von Public Viewings (UBS ARENA und Fantour 2008) massgeschneiderte Abfallkonzepte erstellt. Die Bundesbehörden haben die beteiligten Partner dabei nach Kräften unterstützt.

Die unterschiedliche Umsetzung hatte zwar den Nachteil, dass nur bedingt ein einheitlicher Auftritt erkennbar war (vgl. Abschnitt „Make your goal“), dafür konnte den Bedürfnissen und der Infrastruktur der Veranstaltungsorte besser Rechnung getragen werden. Die während der EURO 2008 getroffenen Massnahmen zur Abfallvermeidung haben in Stadien und Fanzonen gut funktioniert.

Abfallvermeidung in der Host City Basel



Foto: BASPO

Für den 3.2 km langen, offen zugänglichen Fanboulevard, die Innenstadt und die offiziellen Fanzonen hatte die Host City Basel ein wegweisendes Abfallkonzept erarbeitet und in einer Verordnung festgehalten: Der Verkauf von Glasflaschen für die Konsumation auf öffentlichem Grund war verboten. Grossverteiler und Läden entlang des Boulevards hatten Glasflaschen für Bier- und Alcopops konsequent aus den Regalen entfernt. Deshalb ist kein Glasproblem mit zahlreichen Einwegflaschen oder gar Scherbenteppichen aufgetreten. Alle Getränke wurden in Mehrwegbechern oder PET-Flaschen/Dosen mit EUR 1.25 (in Schweizer Franken) Pfand verkauft. Die Host City hat dazu eigens einen Pool von 500'000 Mehrwegbechern angeschafft, welcher teilweise auch nach der EURO 2008 für Stadtfeste und andere Veranstaltungen weiterverwendet wird. Die Logistik für Becher, Pfandmarken und Rückgabestellen wurde von der Host City erbracht. Die Abfallmengen blieben durch diese Anstrengungen selbst an aussergewöhnlich stark frequentierten Tagen vergleichsweise gering. Ausserdem wurden zusätzlich 240 Abfallcontainer aufgestellt und die Kehrriichtabfuhr täglich durchgeführt.

Mehrwegbecher

Als wichtigste Massnahme zur Abfallvermeidung empfahl das Nachhaltigkeitskonzept den Einsatz von Mehrwegbechern oder von ökologisch vergleichbaren Gebinden. Die ökologische Überlegenheit von Mehrwegbechern gegenüber Einwegbechern – auch unter den spezifischen Bedingungen der EURO 2008 – wurde durch eine trinationale Ökobilanz-Studie im Auftrag der Umweltministerien Österreichs, Deutschlands und der Schweiz sowie diverser Länder / Kantone und Städte klar belegt⁴. Durch den Einsatz von Mehrwegbechern wurde auch das Littering-Problem wesentlich entschärft – wie durch jedes System, das mit einem Pfand einen Anreiz zur Rückgabe schafft.

Bei der EURO 2008 wurden in den Stadien Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg, Wien und Zürich Mehrwegbecher eingesetzt. Im Stadion Basel wurden bepfundete Einwegbecher eingesetzt. In den übrigen Stadien hat sich die Euro 2008 SA für den Einsatz von

⁴Österreichisches Ökologie-Institut, Carbotech AG und Öko-Institut e.V. Deutschland: Vergleichende Ökobilanz verschiedener Bechersysteme beim Getränkeausschank bei Veranstaltungen am Beispiel der EURO 2008. Wien, Basel, Darmstadt 2008.



Foto: Rébus

unbefandeten Einwegbechern entschieden, da die örtlichen Gegebenheiten bei einem Mehrwegsystem Probleme erwarten liessen. Neben Platzmangel wurden auch logistische und sicherheitsrelevante Gründe gegen ein Mehrwegsystem aufgeführt – ebenso die Tatsache, dass in diesen Stadien keine einschlägigen Erfahrungen mit Mehrwegbechern bestanden und ein realistischer Testlauf unter „EURO 2008-Bedingungen“ nicht mehr möglich war. In den Fanzonen und teilweise auch in den Fanmeilen von Zürich, Basel, Bern, Innsbruck, Salzburg, Wien und Klagenfurt kamen für den Verkauf von Bier – und teilweise auch für alkoholfreie Getränke – ebenfalls Mehrwegbecher zum Einsatz. Das Pfand für die Mehrwegbecher reichte von EUR 1 bis 1.25 (Umrechnung von Schweizer Franken). Mineralwasser und Süssgetränke wurden vielfach nicht im Offenausschank, sondern in PET-Flaschen geliefert und ohne Deckel (Prinzip „cap-off“) verkauft, d.h. auf Becher wurde vollständig verzichtet und dadurch eine zusätzliche Verpackung vermieden. In den Fanzonen der Host City

Basel wurde auf PET-Flaschen ebenfalls ein Pfand mit Hilfe eines Pfandchips erhoben. Sofern bei der Essensausgabe nicht das System „Pack's ins Brot“ zur Anwendung kam, wurden auch Pappteller befandet. Das Mehrwegsystem wurde von den Fans allgemein sehr gut akzeptiert. In vereinzelten Fanzonen / Fanmeilen waren zu Beginn des Turniers zu wenig Rückgabestellen vorhanden. Dies konnte jedoch nach Rücksprache mit den Verantwortlichen jeweils rasch verbessert werden. Trotz des grossen Fanansturms funktionierte das Mehrwegsystem reibungslos, und es standen ausreichend Becher zur Verfügung.

In Österreich wurden für die Versorgung der Stadien, der offiziellen Fanzonen und weiterer Public Viewings aus Anlass der EURO 2008 insgesamt 1.4 Mio. Becher vom Wiener Mehrwegbecherunternehmen „Cup Concept“ bereitgestellt. In den Becherwaschanlagen wurden während der EURO 2008 in Österreich rund 5 Mio. Becher gereinigt.

Alles Mehrweg in der Host City Wien

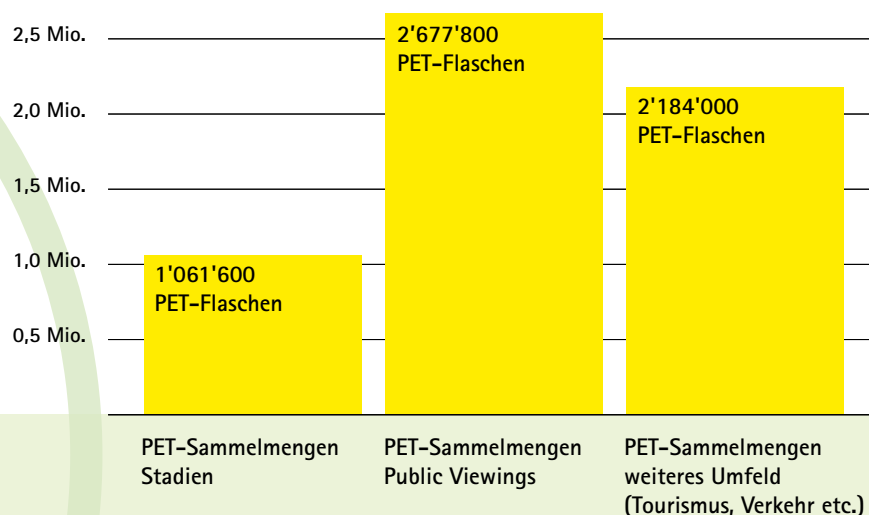
In der Fanzone der Host City Wien wurde durch den konsequenten Einsatz von Mehrwegbechern grosser Wert auf Abfallvermeidung gelegt. Sämtliche Getränke – alkoholfreie Drinks und Bier – wurden in den wiederbefüllbaren Gebinden angeboten. Allein für die Wiener Fanzone wurden dazu 380'000 Becher eingesetzt – hinzu kamen noch 45'000 Becher, die die Stadt Wien den Wiener Gastronomen zu geförderten Bedingungen zur Verfügung stellte. Die beim Ausschank eingesetzten PET-Flaschen wurden konsequent und sortenrein gesammelt. Durch die gesetzten Abfallvermeidungsmassnahmen konnten 25 Tonnen Restmüll eingespart werden. Besonders gut angenommen wurden auch die eigens für die EURO 2008 entwickelten Gratis-Trinkwasserbrunnen im Stadtgebiet. Sie werden auch nach der Europameisterschaft bestehen bleiben.



Foto: brainbows Foto: ZS

Je nach Host City wurden zwischen 10 % und 30 % der Becher von den Gästen als Souvenirs resp. zur privaten Weiterverwendung nach Hause mitgenommen. In den Stadien waren insgesamt ca. 630'000 Becher im Einsatz, wovon ca. 171'000 von den Fans mitgenommen wurden. Die

Sammelmengen PET-Flaschen, Österreich und Schweiz



Quelle: ARA System, PRS PET Recycling Schweiz und IGORA-Genossenschaft für Aluminium Recycling: EURO 2008: Nachhaltige Sammlung von Getränkeverpackungen. Wien, Zürich, 2008

Rücklaufquote lag somit bei 73 %. Durch das Pfand sind auch liegen gebliebene oder weggeworfene Becher gesammelt und wieder zurückgegeben worden. Somit leisteten die Mehrwegbecher einen wichtigen Beitrag zur Sauberkeit der Veranstaltungsorte.

"Pack's ins Brot / Wrap-in"

Eine weitere Empfehlung zur Vermeidung von Abfall war die Anwendung von "Pack's ins Brot", der Abgabe von Nahrungsmitteln mit möglichst geringer Verpackung. Diese Massnahme wurde unterschiedlich umgesetzt. In der Host City Bern wurden die Caterer beispielsweise vertraglich verpflichtet, kein Verpackungsmaterial einzusetzen. Aber auch in anderen Fanzonen funktionierte das System gut, während in den Stadien nicht alle verkauften Esswaren dem Prinzip "Pack's ins Brot" entsprachen.

Verzicht auf Werbematerialien

Aufgrund einer Absprache zwischen der UEFA und den offiziellen Sponsoren konnte sichergestellt werden, dass es nicht zu einer Massenverteilung von Werbemate-

rialien im Umkreis der Stadien kam. Eine Verteilung von Werbematerial durch die Sponsoren war in diesem Bereich nur in sehr eingeschränktem Umfang möglich, und wurde von der UEFA kontrolliert. Auch in den Public Viewings der UBS ARENA und der Fantour 2008 wurden nur in wenigen Fällen Werbematerialien und Gratiszeitungen abgegeben. Der vollständige Verzicht auf die Abgabe von Werbematerialien konnte an der EURO 2008 nicht erreicht werden, da die Organisatoren der Public Viewings auf die finanziellen Abgeltungen der beteiligten Unternehmen angewiesen waren und diese an einer Abgabe der Werbematerialien festhielten. Entlang der Fanmeilen wurde in einzelnen Host Cities gänzlich auf die Abgabe von Werbematerialien verzichtet, was aber auch verminderte Einnahmen zur Folge hatte.

Recycling / Abfalltrennung

Zur Sicherung des Wertstoffkreislaufes sammelten die Caterer im Backstage-Bereich PET-Flaschen und teilweise auch Aluminiumdosen getrennt und führten diese der Wiederverwertung zu. Auch in den meisten Fanzonen und Fanmeilen der Host Cities wurden die Abfälle getrennt gesammelt. Einzelne Host Cities (z.B. Basel) verzichteten aber bewusst auf eine Abfalltrennung im Publikumsbereich, da gemäss ihren bisherigen Erfahrungen die Verwertung durch Fehlwürfe und Verunreinigungen in Frage gestellt werden musste. Stattdessen wurden die Getränkegebinde bepfandet und nahezu sortenrein im Backstage-Bereich gesammelt.

Anfänglich waren vor den Eingangskontrollen der Stadien und Public Viewings zu wenig Sammelbehälter für PET-Flaschen



aufgestellt. Da es nicht erlaubt war, Getränke in den abgesicherten Bereich mitzunehmen, wurde im Laufe des Turniers die Anzahl der Sammelbehälter bei den Eingängen zu Stadien und Fanzonen teils erhöht. Insgesamt wurden in den Public Viewings, den Fanzonen sowie in den Stadien 3.8 Mio. PET-Flaschen gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt.

Durch das Recycling von PET-Flaschen und die damit eingesparte PET-Neuproduktion verringern sich die gesamten Umweltauswirkungen gegenüber der Entsorgung von PET-Flaschen im Restmüll um rund 50 %. In Österreich und der Schweiz werden die gesammelten PET-Flaschen wieder zu neuen Flaschen verarbeitet. Zusätzlich wurden knapp 1 Mio. Aluminiumdosen gesammelt. Als Vergleich: Für die Herstellung eines Aluminiumfussballtors werden ca. 5'000 Aluminiumdosen benötigt. Somit könnten mit der EURO 2008-Sammelmenge rund 200 Fussballtore hergestellt werden.

Die Sammlung von Wertstoffen wurde in beiden Ländern mit den jeweils zuständi-

gen Sammelunternehmen – Altstoff Recycling Austria AG ARA in Österreich sowie PRS PET-Recycling Schweiz und IGORA-Genossenschaft für Aluminium-Recycling Schweiz – durchgeführt. Die drei Organisationen haben eng zusammengearbeitet und ein länderübergreifendes Recyclingkonzept erstellt.



gen humorvoll aufzeigte, dass Abfälle und Getränkebehälter nicht auf den Boden gehören, sondern in den Abfall- oder Sammelbehälter. Der Spot entstand dank der Zusammenarbeit von acht Partnern aus Österreich und der Schweiz und wurde in

Make your goal – bring it back

Zur Vermeidung von Littering wurde die Abfallinformationskampagne "Make your goal – bring it back" durchgeführt. Hauptbestandteil der Kampagne war ein Werbespot, der

allen Stadien sowie in den Fanzonen der Host Cities und den Public Viewings der UBS ARENA und der Fantour 2008 gezeigt. In den Stadien sowie in der Host City Zürich wurden zudem sämtliche Abfall- und Sammelbehälter sowie die Mehrwegbecher-Rückgabestellen mit dem "Make your goal – bring it back"-Logo beschriftet. In den übrigen Schweizer Host Cities und Public Viewings sowie in Österreich wurden sämtliche bei der EURO 2008 eingesetzten Sammelbehälter mit dem Logo gekennzeichnet.

3:4 Umweltmanagement

Die vier österreichischen Stadien Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg und Wien wurden im Vorfeld der EURO 2008 nach dem EU-Umweltmanagementsystem EMAS zertifiziert. Dieses Label für Managementsysteme basiert auf einem umfassenden betriebsbezogenen Umweltschutzansatz und wird von externen Fachleuten überprüft. Die Zertifizierung macht keine Aussage über den aktuellen Stand, stellt aber eine kontinuierliche Verbesserung des Umweltstan-



Foto: Roger Keller

Im Rahmen der EURO 2008 konnten insgesamt 3.8 Mio. PET-Flaschen und 1 Mio. Aluminiumdosen gesammelt und verwertet werden

dards sicher. Im Zuge des EMAS-Prozesses wurden im Wiener Ernst-Happel-Stadion eine Photovoltaikanlage installiert und die Wärmeversorgung von Gas auf Fernwärme umgerüstet. Das Klagenfurter Wörthersee-Stadion erhielt eine zusätzliche solare Wärmeversorgung, im Innsbrucker Tivoli-Stadion wurde ein Energieverbund mit den umliegenden Sportanlagen gebildet und ein Mehrwegbechersystem eingeführt. In Salzburg wurde ein Verkehrskonzept entwickelt, das die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln stark verbesserte. Die vier Stadien in der Schweiz strebten keine Zertifizierung ihres Umweltmanagementsystems an, da der bauliche und betriebliche Standard bereits auf einem im internationalen Vergleich sehr hohen Niveau ist: Die Stadien Basel, Bern und Zürich sind mit Photovoltaikanlagen ausgerüstet, und es werden wie auch in Genf wassersparende Armaturen verwendet. Beim Neubau des Stadions Zürich – das neueste der acht Turnier-Stadien – wurde das gesamte Abbruch-Material des alten Stadions wiederverwertet, zudem entspricht das

Stadion z.B. im Bereich Beleuchtung dem sehr strengen "Minergie"-Standard (vgl. dazu auch Box „Öko-Stadion Letzigrund“ in Kapitel 2:3 Infrastruktur).

In der Schweiz und in Österreich wurden von den Projektorganisationen für alle Public Viewings Empfehlungen formuliert, die Massnahmen für den Umweltschutz enthielten („Umweltchecklisten“). In der Schweiz wurden diese Empfehlungen in Zusammenarbeit mit Ecosport (www.ecosport.ch) und der IG Saubere Veranstaltung ausgearbeitet (www.saubere-veranstaltung.ch). Die Host Cities haben für die EURO 2008 meist keine spezifischen Umweltchecklisten erstellt, sondern sich auf die bestehenden Richtlinien und rechtlichen Grundlagen für die Organisation von Grossanlässen abgestützt. Die Host City Basel hat dazu im Vorfeld eine Planungs-ökobilanz erstellt. Bei den privaten Organisatoren von Public Viewings, z.B. der UBS ARENA, war das Umweltwissen weniger ausgeprägt und beschränkte sich primär auf den Abfallbe-

reich. Insgesamt ist festzuhalten, dass der Umweltstandard in den Gastgeberländern der EURO 2008 dank den entsprechenden Gesetzgebungen und der Sensibilisierung der Bevölkerung bereits auf sehr hohem Niveau steht.

Nachhaltigkeitskonzept in der Host City Innsbruck-Tirol

Die Host City Innsbruck-Tirol hat die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsagenden frühzeitig in ihre organisatorischen Abläufe integriert. Dazu wurde im Organisationskomitee eine eigene Arbeitsgruppe beauftragt, sich mit der Umsetzung der Zielsetzungen des Nachhaltigkeitskonzeptes auf Host City-Ebene zu befassen. Die vom Lebensministerium ausgearbeitete Umweltcheckliste diente als Grundlage für die Organisation aller Veranstaltungen während der EURO 2008. Die Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes umfasste u.a. folgende Bereiche:

- Umweltzertifizierung des Stadions Tivoli nach EMAS
- Angebot eines EURO 2008-Tickets für alle Fans zur Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel
- Vermeidung von Abfall durch Einsatz von Mehrwegbechern in allen Veranstaltungsbereichen
- Nachhaltigkeitsaudits aller Lieferanten der Host City
- Image- und Tourismuskampagne zur Stärkung des Standortes Tirol
- Aufbau einer Volunteer community – Wissenstransfer für künftige Veranstaltungen



3-0

Umwelt am Ball

In Österreich wurde aus Anlass der Fussballeuropameisterschaft durch das Lebensministerium in Kooperation mit „2008 – Österreich am Ball“ die Aktion „Umwelt am Ball“ initiiert (www.umweltamball.at). „Umwelt am Ball“ diente dabei als Kommunikationsplattform, um die im Rahmen der EURO 2008 realisierten Umweltprojekte breit zu kommunizieren, wobei zwei Aktionsfelder im Vordergrund standen:

- **Grüner Ball –**

Partner von „Umwelt am Ball“

Für besondere Leistungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes zur EURO 2008 wurde vom Umweltminister der „Grüne Ball“ vergeben. Diesen erhielten etwa die Stadionbetreiber der vier österreichischen Turnier-Stadien für die Einführung des EMAS-Umweltma-

agementsystems. Als „Umwelt am Ball“-Partner, die die Initiative in ihrem Aufgabenbereich unterstützten, konnten die Unternehmen Coca-Cola, AVE (Abfallentsorger Fantour 2008), BP Austria AG, das ARA-System und die ÖBB gewonnen werden.

aus der Umweltförderung des Bundes kofinanziert wurden. Die Palette reichte dabei von Solaranlagen für Sportvereine bis zum Umweltzeichen für Tourismusbetriebe.



Foto: Robert Strasser

- **Förderungsoffensive**

„Umwelt am Ball“

Tourismusbetriebe, Gemeinden und Sportvereine wurden im Vorfeld der EURO 2008 dazu animiert, in ihrem Bereich Umweltprojekte zu realisieren, die



3:5 Übersicht Zielerreichung Umwelt

Zielsetzung Nachhaltigkeitskonzept

Zielerreichung

Verkehr

Reduktion der verkehrsinduzierten Umweltbelastungen



Durch ein stark ausgebautes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln – im Verbund mit attraktiven Ticketangeboten wie dem Kombiticket – konnte der Anteil an motorisiertem Individualverkehr niedrig gehalten werden.

Anteil öffentlicher Verkehrsmittel grösser als 60 % im Fernverkehr, grösser als 80 % im Nahverkehr



In der Schweiz wurde das Ziel erreicht, resp. übertroffen: Im Fernverkehr reisten 65 % der Fans mit öffentlichen Verkehrsmitteln an, beim Nahverkehr waren es ca. 80 % (inkl. Fussgänger- und Fahrradverkehr). In Österreich wurden die Ziele mit 50 % (Fernverkehr) und 70 % (Nahverkehr) nicht zur Gänze erreicht, lagen aber weit über den bei Spielen in Österreich üblichen Werten.

Anteil Fussgänger- und Fahrradverkehr grösser als 5 %



In der Schweiz wurde das Ziel übertroffen: Rund 20 % der Fans im Nahverkehr reisten als Fussgänger oder Fahrradfahrer an. Auch in Österreich konnte die Zielsetzung erreicht werden.

Energie und Klimaschutz

Versorgung der Stadien, Fanzonen, Fanmeilen und Public Viewings mit Energie aus erneuerbaren Ressourcen



Ein grosser Anteil des Stromverbrauchs stammte aus erneuerbaren Ressourcen, ein Teil davon zusätzlich aus „Ökostrom“.

Möglichst hohe Energieeffizienz



Das Ziel wurde teilweise erreicht. Die Hälfte der von Coca-Cola eingesetzten Kühlgeräte war besonders energieeffizient (35 % weniger Verbrauch als herkömmliche Kühlgeräte).

Maximale Reduktion der CO₂-Emissionen auf Basis einer koordinierten Abschätzung



Eine maximale Reduktion der CO₂-Emissionen konnte durch den hohen Anteil an öffentlichem Verkehr und Massnahmen im Energiebereich klar erreicht werden. Beide Länder haben eine Treibhausgasbilanz erstellt. In Österreich konnte die EURO 2008 klimaneutral durchgeführt werden.

Ressourcen und Abfall

Jedes Stadion verfügt über ein Konzept zur Ressourcenschonung und zur Vermeidung und Verminderung des Abfallaufkommens



In fünf von acht Stadien wurden Mehrwegbecher eingesetzt. Überall lagen Abfallkonzepte vor.

Jede Stadt verfügt über ein Konzept zur Vermeidung und Verminderung des Abfallaufkommens



Alle Host Cities verfügten über Abfallkonzepte, die Umsetzung erfolgte unterschiedlich. Durch den Einsatz von Mehrwegbechern, des cap-off-Systems und den Verzicht auf die Abgabe von Werbe- und Verpackungsmaterialien konnte viel Abfall vermieden werden.

Umweltmanagement

„Umweltfreundliche Stadien“ (Umsetzung Umweltmanagementsystem)



Das inhaltliche Ziel wurde erreicht. Die Stadien in Österreich sind alle EMAS-zertifiziert. Die Schweizer Stadien sind auf hohem Standard und haben wichtige bauliche Massnahmen (z.B. wassersparende Armaturen, Photovoltaikanlagen) installiert.

Umweltmanagementkonzept für Fanzonen, Fanmeilen und Public Viewings



Bei den Fanzonen und Fanmeilen der Host Cities wurde das Ziel erreicht. Bei anderen Public Viewings lag der Fokus v.a. auf dem Abfallbereich und nicht auf einem gesamtheitlichen Umweltkonzept.

Ziel voll und ganz erfüllt Ziel teilweise erfüllt Ziel nicht erfüllt Unklar, ob Ziel erfüllt, da noch nicht alle Daten vorhanden

An aerial photograph of a soccer field. The field is green with white lines marking the center circle, center spot, and half-way line. Several players are visible on the field, wearing red and yellow jerseys. The players are scattered across the field, with some near the center circle and others further out. The lighting suggests it is daytime, with shadows cast by the players.

4:0



Dimension Soziales/Kultur



Die EURO 2008 wollte soziale Akzente setzen, indem sie Spieler und Fans unterschiedlicher Nationen zusammenführte und deutlich Rassismus und Ausländerfeindlichkeit entgegenwirkte.

Das friedliche Miteinander der zahlreichen Fans ist einer der zentralen Aspekte für ein völkerverbindendes Fest. Dies wurde durch zahlreiche Massnahmen unterstützt: Fanbetreuerinnen und Fanbetreuer mit Sprachkenntnissen der jeweiligen Mannschaften und Fanbotschaften waren in jedem Austragungsort die Anlaufstellen für Fans mit Fragen und Problemen, nach dem Motto „von Fans für Fans“. Fanbetreuung hat einen direkten Bezug zur Sicherheit, denn Verunsicherung und mangelnde Information über eine Situation können unvorbereitete Fans zu einer Solidarisierung mit Gewalt suchenden Gruppen bewegen.

Der Kampf gegen Rassismus hatte im Turnier eine hohe Priorität. Fussball ist die populärste Sportart der Welt und nicht frei von diskriminierenden Vorfällen, ausgehend von Fans, Spielern, Vereinsdelegierten oder Funktionären. Die Kampagne „Unite against racism“ wurde von der UEFA und den beiden Gastgeberländern unterstützt und sensibilisierte mit einem Spot und Appellen der Teamcaptains die Fans vor jedem Spiel.

Dank dem gemeinsamen Engagement der UEFA, der Euro 2008 SA, der Gastgeberländer, der Host Cities und der Public Viewing-Betreiber für die Fanarbeit und gegen den Rassismus sowie dem breit abgestützten Sicherheitskonzept konnte erreicht werden, dass die EURO 2008 ein friedliches Fest wurde. Die Freude am Fussball stand im Zentrum, und es gab kaum gewalttätige Ausschreitungen. Die Einbruchsdelikte sanken in der Schweiz im

Vergleich zum Vormonat um bis zu 20 %; die Anzahl der Notrufe bei den Einsatzzentralen gingen um zwei bis fünf Prozent zurück, und die häusliche Gewalt in einigen Kantonen gar um zwei Drittel. Die anlassbezogene Kleinkriminalität, insbesondere Taschendiebstähle, blieb im erwarteten Rahmen, gleiches gilt für die Häufigkeit alkoholbedingter Gewaltdelikte, zumeist Schlägereien.

Ein friedliches Fest in der Host City Klagenfurt

Klagenfurt hatte als kleinste der acht Host Cities und wegen der spannungsgeladenen Auslösung eine besondere Herausforderung bei Sicherheit und Besucherströmen zu bewältigen. Aufgrund der Spielpaarungen mit Deutschland, Polen und Kroatien waren im Vorfeld vielfach Ausschreitungen befürchtet worden. Die Ängste waren unbegründet: Bereits am ersten Spieltag (Deutschland – Kroatien) hat sich die 3D-Philosophie (Dialog, Deeskalation, Durchgreifen) bestens bewährt – Klagenfurt war während der EURO 2008 sicher wie nie. In der Folge entwickelte sich in Klagenfurt und ganz Kärnten eine friedliche Partystimmung mit gut gelaunten Fans aus Kroatien, Polen und Deutschland. Insgesamt besuchten knapp eine halbe Million Fans die Region Klagenfurt-Kärnten.



Auch wenn im Juni 2008 der Fussball klar im Zentrum stand, konnte dank einem grosszügigen kulturellen Rahmenprogramm in den beiden Gastgeberländern ein breites Publikum angesprochen werden.

Das Programm reichte von Konzerten über Kunstausstellungen bis hin zu Modeschauen zum Thema Fussball. Verschiedene Programme zur Bewegungsförderung führten zudem nicht nur zu mehr sportlicher Aktivität in der Bevölkerung, sondern auch zu neuen Begegnungen und einem Austausch zwischen verschiedenen Landesteilen und Bevölkerungsgruppen.

Nicht nur die Bevölkerung und die Gäste kamen einander dank dem Fussballturnier näher, auch die verschiedenen Institutionen – öffentliche Hand, private Veranstalter, Sportorganisationen und Vereine – haben durch das Grossprojekt Hand in Hand gearbeitet. Diese Zusammenarbeit hat neue Kontakte und ein besseres Verständnis für

die Bedürfnisse der einzelnen Institutionen geschaffen – dies auch länderübergreifend.

4:1 Fanarbeit

Die Massnahmen zur Fanbetreuung waren erfolgreich. Sie leisteten einen wichtigen Beitrag zur friedlichen Stimmung und damit zur Prävention von Gewalt. Während des Turniers trugen die friedlichen und fröhlich feiernden Fans selbst viel zum sicheren und völkerverbindenden Fussballfest bei. Die Durchmischung der Fans nach Herkunft, Alter, Geschlecht etc. wirkte zudem gewaltpräventiv. Aber auch die hohe Qualität der Serviceleistung der Fanbetreuung war sehr wertvoll.

Die Fanbetreuung ist bei grossen Turnieren in den letzten Jahren ein wichtiges Element geworden. Die EURO 2008 orientierte sich an der Fussballeuropameisterschaft 2004 in Portugal und der Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland, die nach dem Grundsatz „Fans helfen Fans“ funktionierten.

Viele Fans reisen ohne Ticket zu einem Turnier, einzig um die Atmosphäre mitzuerleben. Sie kommen teilweise unvorbereitet ins Land und suchen Hilfe vor Ort. Diese finden Sie bei den Fanbotschaften und den Fanbetreuerinnen und -betreuern.

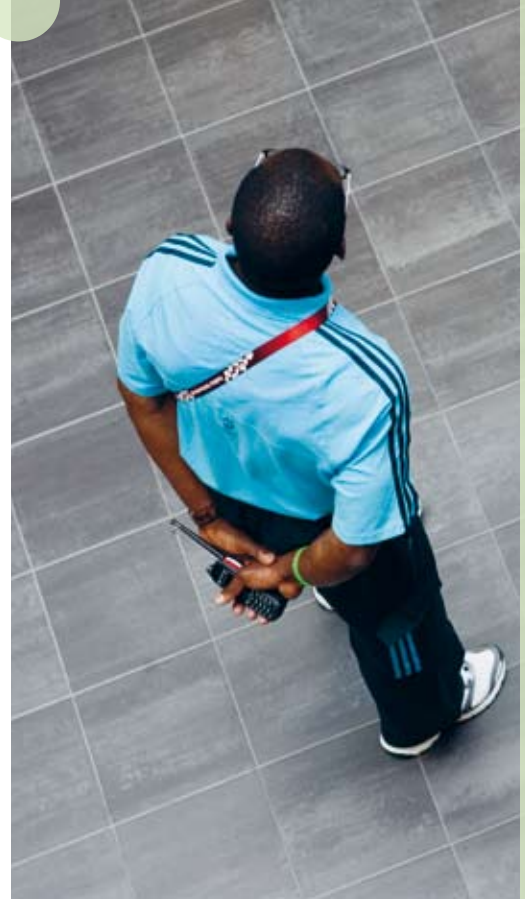
Insgesamt acht stationäre Fanbotschaften in den Host Cities der beiden Gastgeberländer dienten den Fans als zentrale Anlaufstellen für Informationen in ihrer Muttersprache. Die Fanbotschaften befanden sich an zentralen Standorten und waren während des gesamten Turniers geöffnet. Der Hauptauftrag der Fanbotschaften

bestand darin, Dienstleistungen und Informationen zur Verfügbarkeit von Tickets, zu Public Viewings, zu den örtlich geltenden Gesetzgebungen, Stadionregeln und Veranstaltungen am Spieltag zu bieten. Wichtig war die gute Vernetzung der Fanarbeit mit anderen Projekten aus den Bereichen Antirassismus und Prävention. Die Erkennbarkeit der Fanbetreuung hätte durch ein einheitliches Aussehen der Fanbotschaften und der Fanbetreuerinnen und -betreuer noch verbessert werden können.

Neben den stationären Botschaften unterstützten mobile, internationale Fanbotschaften die aus dem Ausland angereisten Fans. Die mobilen Botschaften folgten ihren Fans von einer Stadt zur nächsten. Die Teams der internationalen Fanbotschaften, die vom Netzwerk „Football Supporters International (FSI)“ organisiert und unterstützt wurden, bestanden selbst aus Fussballfans und profitierten von einer langen Erfahrung, die sie bei vergangenen internationalen Events gesammelt hatten. Über eine zentrale Webplattform waren

zudem alle notwendigen Informationen für die Fans zugänglich. Im Weiteren informierten gedruckte Fanguides über die Stadt und das lokale Angebot: Sie enthielten Angaben zum Stadion, öffentlichen Verkehr, den Sehenswürdigkeiten und Unterkünften sowie eine Übersichtskarte. Die Fanguides waren insgesamt in elf Sprachen erhältlich und erwiesen sich als hilfreiches Instrument zur besseren Orientierung vor Ort.

Der Erfolg der Fanarbeit an der EURO 2008 zeigt in den Gastgeberländern auch über das Turnier hinaus positive Effekte. So werden in den Fussballvereinen seit der Fussballeuropameisterschaft vermehrt Fanbeauftragte eingesetzt, die sich um die Anliegen der Fans kümmern und somit unter anderem einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit leisten.



Unite against racism

In allen Stadien und Fanzonen der Host Cities der EURO 2008 inklusive der UBS ARENA fand eine gemeinsame Antirassismuskampagne „Unite Against Racism“ statt.



Foto: Euro 2008 SA

Diese Kampagne wurde von der UEFA und den beiden Gastgeberländern unterstützt. Umgesetzt wurde die Kampagne durch die Organisation „Football Against Racism in Europe (FARE)“, welche auf ihren Erfahrungen an der Fussballeuropameisterschaft 2004 in Portugal und der Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland aufbaute.



Foto: Euro 2008 SA

In Österreich wurden die Aktivitäten im Bereich Antirassismus, dem Projekt EUROSCHOOLS und den Aktivitäten zur Fanbetreuung von Fairplay – vidc (FARE Koordinationsbüro) koordiniert. In der Schweiz hat die POÖH zusammen mit FARE, lokalen Organisationen und Stiftungen eine Koordinationsplattform für die Umsetzung der Projekte gegründet.

Die Botschaften gegen Rassismus und Diskriminierung und für mehr Respekt wurden auf verschiedene Arten vermittelt: Ein Spot „Verschiedene Sprachen – Ein Ziel: Nein zum Rassismus“ wurde in allen Stadien und Fanzonen bei den Spielen gezeigt, die Teamcaptains riefen vor jedem Spiel in einem kurzen Statement zum Kampf gegen Rassismus auf, und die Botschaft „No to Racism“ stand auf den Stadionbänden bei jedem Spiel und auf jedem Ticket. Höhepunkte der Kampagne waren die Halbfinalspiele in Wien und Basel. Die vier Teamcaptains verlasen vor dem Anpfiff Statements gegen den Rassismus, die weltweit via TV-Übertragung ausgestrahlt wurden.

Als Folge der EURO 2008 werden sich in der Schweiz nun mehrere Antirassismus-Organisationen zu einem Netzwerk zusammenschliessen, um auch in Zukunft Partner von FARE zu werden und damit dem Rassismus im Fussball in der Schweiz eine professionelle Antwort zu bieten.

4:2 Barrierefreiheit / Hindernisfreiheit



Foto: Euro 2008 SA

Alle Veranstaltungen der EURO 2008 legten grossen Wert auf Barrierefreiheit und Hindernisfreiheit. Alle Stadien in der Schweiz und in Österreich verfügen über einen barriere- und hindernisfreien Zugang mit separatem, gut gekennzeichnetem Eingang und einem entsprechenden Angebot an sa-

nitären Anlagen. Die Euro 2008 SA vergab insgesamt 4'144 Rollstuhlplätze während des ganzen Turniers. Die Tickets wurden über die offizielle Turnier-Website sowie über die nationalen Dachorganisationen der Behindertenverbände verkauft. Der ungehinderte Zugang wurde auch in den offiziellen Fanzonen der acht Host Cities sichergestellt, wobei auf Grund ihrer Lage oder des Belages nicht alle Fanzonen leicht mit dem Rollstuhl zugänglich waren. Auch bei weiteren Public Viewing-Veranstaltungen wie etwa der Fantour 2008 in Österreich und der UBS ARENA in der Schweiz wurde auf den barriere- und hindernisfreien Zugang grosser Wert gelegt.

Audiokommentare für Blinde und Sehbehinderte

Auch blinde und sehbehinderte Menschen konnten die Spiele der EURO 2008 live im Stadion miterleben. Möglich war dies dank einem speziellen Gerät, das von der Euro 2008 SA zur Verfügung gestellt wurde. Sie hatte das Projekt, bei dem zwei auf diesem Gebiet erfahrene Kommentatoren



4:0



Foto: Euro 2008 SA

Blinde und sehbehinderte Menschen konnten die Spiele der EURO 2008 dank einem Audio-kommentar live im Stadion miterleben

abwechselnd das gesamte Spielgeschehen kommentierten, entwickelt und finanziert. Für jedes Spiel wurden zehn Sitzplätze für Blinde und Sehbehinderte vergeben, also insgesamt 160 Karten in Österreich und 150 Karten in der Schweiz plus jeweils nochmals so viele Gratiskarten für eine Begleitperson. Dieses Angebot wurde voll ausgeschöpft. Die Karten wurden im April 2008 in Österreich über die Plattform „football 4 all“ und in der Schweiz über den Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen verkauft. In Österreich wird das System der Audiokommentare für Blinde und Sehbehinderte künftig auch bei Spielen der österreichischen Nationalmannschaft zum Einsatz kommen.

4:3 Jugend, Bewegungs-förderung und (Fussball-)Kultur

Die Förderung der Bewegung und der Freude am Sport war ein wichtiges Ziel im Zusammenhang mit der EURO 2008. Zu wenig Bewegung und zu viel Medienkonsum tragen dazu bei, dass sich die Gesundheit der Bevölkerung und insbesondere der Kinder verschlechtert, dazu kommen un- ausgewogene Ernährung und psychischer und sozialer Stress. Mit verschiedenen Projekten und Programmen wurde dafür gesorgt, dass die Bewegung für Schülerinnen und Schüler aber auch für die breite Bevölkerung gefördert wurde.

EUROSCHOOLS 2008

Internationale Verständigung, Toleranz und Fair Play standen im Mittelpunkt des offiziellen Schulprojektes EUROSCHOOLS 2008. 94 Schulen in Österreich, 106 Schulen in der Schweiz, eine Schule in Liechtenstein und je vier Schulen aus Bosnien und Herzegowina sowie aus dem Elsass bereiteten sich aktiv auf den grossen Anlass vor. Die mehr als 10'000 Jugendlichen

Streetkick-Turnier in der Host City Genf

Die zentral gelegene Place du Rhône in Genf verwandelte sich während der EURO 2008 in eine Begegnungszone für Fussballfans, Jugendliche und Migrantinnen und Migranten: Das Fussballturnier „Streetkick“ wurde parallel zum „richtigen“ Turnier durchgeführt mit dem Ziel, durch das gemeinsame Spielen fremdenfeindliche Spannungen zu reduzieren. Im Zentrum des Streetkick-Turniers standen die Bekämpfung von Benachteiligungen, Anti-Rassismus-Arbeit sowie die Stärkung des Zusammenhaltes innerhalb der Gemeinschaft. Beim Turnier spielten nicht mehr als drei Spielende pro Mannschaft (vier bei sehr jungen Teilnehmenden), und der Ball musste stets unter Kopfhöhe bleiben.

Begleitet wurde das Streetkick-Turnier von einer Ausstellung, die den internationalen Kampf gegen Rassismus dokumentierte. Dabei wurde nicht nur Anti-Rassismus generell thematisiert, sondern auch auf andere Formen der Diskriminierung im Fussball, wie z.B. die Homophobie, aufmerksam gemacht.



Foto: Peter Gerber



repräsentierten dabei die 53 in der UEFA vertretenen Länder, beschäftigten sich mit verschiedenen Aspekten des interkulturellen Dialogs und mit Themen wie Antirassismus im Sport, Gewaltprävention und Fairness.



Foto: Euro 2008 SA

Die Schulen spielten mit ihren „Nationalteams“ in geschlechtergemischten Teams, auf einem Kleinfeld, ohne Schiedsrichter und mit Fairnesspunkten um den Titel des Europameisters. Als Sieger wurde eine Schule in Salzburg geehrt, der Fair Play-Sieg ging in die Schweiz nach Kerzers.

schule.bewegt

Das im Rahmen des Internationalen Jahrs

des Sports und der Sporterziehung 2005 lancierte Programm „schule.bewegt“ des schweizerischen Bundesamts für Sport BASPO hat den Bewegungsmangel und seine Folgen im Schulalltag im Fokus. „schule.bewegt“ will Klassen und Schulen aller Stufen und Schultypen in der ganzen Schweiz motivieren, sich täglich mindestens 20 Minuten zu bewegen und die Bewegung in den Alltag zu integrieren. Im Hinblick auf die EURO 2008 wurde das Modul „Fussball+“ entwickelt. Insgesamt beteiligten sich 1'124 Klassen am Programm „Fussball+“. Das Modul „Fussball+“ wird auch nach der EURO 2008 weitergeführt.

J+S 5- bis 10-Jährige

Die EURO 2008 wurde in der Schweiz zum Anlass genommen, dass neu auch 5- bis 10-Jährige im Rahmen von Jugend+Sport von einer kindergerechten, vielseitigen und umfassenden Sportförderung profitieren können. Seit 2007 wurden 274 Kurse durchgeführt, dazu wurden rund 300 Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet.

Magglinger Sporttag

Der Magglinger Sporttag vom 23. Mai 2008 war der Höhepunkt der Bewegungs- und Sportförderungsprojekte des BASPO und ein Geschenk an jene Schulklassen, die sich während des Schuljahrs zusätzlich zum obligatorischen Sportunterricht bewegten. Die Teilnahmeplätze wurden ausgelost: Je 20 Teilnehmerklassen von „schule.bewegt“ und „J+S 5-10“, insgesamt über 700 Schulkinder, nahmen teil.

schweiz.bewegt – fit für die Euro

Das Sportförderungsprogramm „schweiz.bewegt – fit für die Euro“ des BASPO richtete sich an die gesamte Bevölkerung. Schweizer Gemeinden wurden dazu eingeladen, eine Partnergemeinde zu einem sportlichen Duell herauszufordern. Den Gemeinden wurde kostenlose Infrastruktur (Parcours-Kit) und Know-How für die Gestaltung des Anlasses zur Verfügung gestellt. Während der Schweizer Sportwoche vom 3. - 11. Mai 2008 bewegten sich rund 330'000 Schweizerinnen und Schweizer



aus 191 Gemeinden auf dem Parcours. „schweiz.bewegt“ wird den Schwung von 2008 nutzen und lädt Städte wie Gemeinden ein, auch im Jahr 2009 gegeneinander anzutreten.

KICK KULTUR

Österreichs Schulen der 10- bis 14-Jährigen stimmten sich im Schuljahr 2007/08 in Kulturprojekten auf die Fussballeuropameisterschaft ein. Im Zentrum standen Aspekte des Fussballsports, wie etwa Fair Play, Teamgeist, gegenseitiger Respekt (auch für die Leistung der anderen), das „Verlieren oder Gewinnen lernen“ und „Fussball verbindet“ (Menschen verschiedener Kulturen). Insgesamt 132 lang- wie auch kurzfristige Kulturprojekte ermöglichten den teilnehmenden Jugendlichen im Vorfeld der Fussballeuropameisterschaft, sich mit den immanenten Werten sowie den gesellschaftlichen Zusammenhängen der Fussballkultur auseinander zu setzen. So waren die insgesamt 122 KICK KULTUR-Dialoge in ganz Österreich ausgebucht, am

Ansichtskartenwettbewerb beteiligten sich knapp 350 Schülerinnen und Schüler.

KICK & SUN und SCHOOL KICK & SUN



Foto: Österreich am Ball

Elf Wochen tourte „KICK & SUN – die Fussball Bädertour“ im Sommer 2007 mit einem Informationsprogramm zur EURO 2008 durch Österreich und erfreute sich grosser Beliebtheit. Die kostenlosen Fussballturniere für Mädchen und Jungen wurden auf Rasen-Kleinfeldern in den Bädern ausgetragen. 344 Teams (213 Kinder- und 131 Erwachsenenteams) nahmen insgesamt an den 26 Stationen quer durch Österreich teil. Neben dem Fussballturnier sorgten Tischfussballtische, Torschuss-

wand, Relax-Zone und Slalom-Parcours für ein spannendes Freizeiterlebnis. Insgesamt erlebten ca. 10'000 Personen in Österreichs Bädern diesen Mix aus Sport, Information und Unterhaltung.

Zudem fanden in den Host Cities diverse regionale und lokale Projekte zum Thema Jugend, Sport und Fussball im Rahmen der EURO 2008 statt. Ziel war dabei immer, dass sich die Kinder und Jugendlichen mehr bewegen und sich dabei auch mit weiteren Themenbereichen wie z.B. dem Rassismus auseinandersetzen.



DIE FUSSBALLAUSSTELLUNG

Von 4. April bis 6. Juli 2008 war im Künstlerhaus Wien in der interaktiven Ausstellung „herz:rasen“ Zittern, Schwitzen und Jubeln angesagt

Kulturprojekte

Die beiden Gastgeberländer präsentierten sich einem grossen Publikum als Länder mit hoher kultureller Vielfalt. Dabei wurde mit einem differenzierten Angebot an Theater, Konzerten und Ausstellungen eine Brücke zu Nicht-Fussball-Interessierten geschlagen – in Österreich im Rahmen von „2008 – Österreich am Ball“. In den Fanzonen der Host Cities in Österreich und der Schweiz wurde mit Open Air Konzerten, Performances, Literatur-Events etc. täglich und bei freiem Eintritt ein abwechslungsreiches kulturelles Rahmenprogramm geboten. In der Folge werden hier ein paar ausgewählte Projekte dargestellt. In den Host Cities und weiteren Städten der beiden Gastgeberländer wurden zahlreiche weitere Projekte durchgeführt.

„11 Meter Mode“ war eines der bilateralen Projekte, die Präsenz Schweiz gemeinsam mit der Schweizer Botschaft in Österreich und österreichischen Partnern

Der New Yorker Künstler Spencer Tunick inszenierte im Mai 2008 im Wiener Ernst-Happel-Stadion eine seiner weltberühmten Körperinstallationen. Das einzigartige Kunstobjekt wurde mit rund 1'800 Teilnehmenden aus 31 Ländern realisiert



Foto: Präsenz Schweiz

im Vorfeld der EURO 2008 umgesetzt hatte. Elf österreichische Modedesignerinnen und Modedesigner wurden von einer Fachjury ausgewählt, ihre innovativen, speziell zum Fussball entworfenen Modelle bei der Designmesse Blickfang in Zürich auszustellen. Zum Modepalast waren im Gegenzug elf Modelabels aus der Schweiz nach Wien gereist, um in Österreich die schweizerische Modeszene zu repräsentieren.

Bei „Eleven Minutes“ handelte es sich um je vier Kurzfilme aus Österreich und der Schweiz zum Thema Fussball. Die je 44 Minuten Film wurden durch einen einmi-



nütigen Trailer ergänzt – und so entstanden zwei Halbzeiten, also 2 x 45 Minuten Fussball-Kurzfilme. Im Rahmen der EURO 2008 waren die Filme in den Host Cities zu sehen.

Die beliebte Wiener Strandbar Herrmann wurde vom 1. Mai bis 29. Juni 2008 zum **Swiss Beach**. Über 100'000 Österreicherinnen und Österreicher, aber auch internationale Gäste nutzten die Gelegenheit, die Schweiz in ihrer kulturellen und kulinarischen Vielfalt zu erleben. Im Mai stand an den Wochenenden ein Kulturprogramm mit musikalischen Höhepunkten aus den Host Cities Basel, Bern, Genf und Zürich auf dem Spielplan.



Foto: Spencer Tunick

Von 4. April bis 6. Juli 2008 war im Künstlerhaus Wien in der interaktiven Ausstellung „herz:rasen“ Zittern, Schwitzen und Jubeln angesagt. Auf insgesamt 2'000 m² thematisierte die in Kooperation mit dem Technischen Museum Wien inszenierte und von rund 25'000 Gästen besuchte Ausstellung das „Phänomen Fussball“ – mit Fokus auf den europäischen Fussball.

Das virtuelle Museum www.1924.ch erinnerte an den Triumph der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen im Jahr 1924 und lud die Bevölkerung ein, ihre Erinnerungen und die dazu gehörenden Gegenstände zum

Thema Fussball im Internet darzustellen. In den acht Host Cities wurde als Ergänzung der hier genannten Aktivitäten ein breites zusätzliches Kulturprogramm angeboten, das rege benutzt wurde.

Kultur und Kraft der lokalen Szene in der Host City Salzburg

Salzburg hat sich beim kulturellen Rahmenprogramm ganz auf die Kraft der lokalen Szene verlassen. 18 lokale Bands bekamen die Möglichkeit, auf der grossen Bühne in der Fanzone aufzutreten. Dialog und Toleranz standen im Mittelpunkt des Projektes „Europe lives in Salzburg“, bei dem in Salzburg lebende Landsleute ihre Nation den Gästen mit Musik, Tanz und Theater nahe brachten. Spass und Erfrischung brachte die Kunstinstallation „Big Papa“, eine 50 Meter hohe Wasserfontäne aus der Salzach, die jeden Spieltag eröffnete und abends in eine märchenhafte Wasser-Licht-Musik-Show überging.



Foto: Wildbild



4:4 Prävention und Jugendschutz

Der öffentliche Alkoholausschank war gemäss den Sicherheitsrichtlinien der UEFA in den Stadien verboten – mit Ausnahme des Hospitality-Bereichs. In allen Host Cities und Public Viewings in Österreich und der Schweiz war mindestens ein alkoholfreies Getränk billiger als das billigste alkoholhaltige Getränk.

In der Schweiz erarbeitete die POÖH zusammen mit der nationalen Arbeitsgruppe Alkoholprävention EURO 2008 ein Leitbild zur Alkoholprävention. Gemäss diesem Leitbild sollte der risikoarme Alkoholkonsum an den Public Viewings mit angepassten Massnahmen sichergestellt werden. In Österreich wurden vom Gesundheitsministerium Empfehlungen zur Alkoholprävention ausgearbeitet. Ziele der Alkoholprävention an der EURO 2008 waren die konsequente Umsetzung der Jugendschutzbestimmungen (Bier und Wein ab 16 Jahren, Spirituosen ab 18 Jahren) sowie die Reduktion übermässigen Alkoholkonsums, damit Gewaltvorfälle, Unfälle und Sachbeschädigungen verhindert werden konnten. Zur Erreichung dieser Ziele wurden in der Schweiz eine einheitliche Regelung des Alkoholverkaufs getroffen, Verkaufspersonal

geschult, Informationsmaterial an Veranstalter verteilt und ein Lieferantenkodex zur Unterstützung der Präventionsmassnahmen vereinbart.

Bei den Veranstaltungen der EURO 2008 wurden die Besuchenden mit Hinweistafeln und Durchsagen zum Rauchverzicht animiert. Es herrschte aber kein generelles Rauchverbot, da sich unter den Freiluftbedingungen der Stadien und Public Viewings keine strengeren Massnahmen für den Nichtraucherschutz aufdrängten.

Frauenhandel – Zwangsprostitution

In der Schweiz wurde die Kampagne „EURO 2008 gegen Frauenhandel“ durchgeführt. Ziel der Kampagne war es, eine breite Öffentlichkeit über die Thematik Frauenhandel und Zwangsprostitution zu informieren. Die Kampagne war am 8. März 2008 mit Strassenaktionen in den Schweizer Host Cities gestartet worden und mit einer Petition für verbesserten Opfer- und Zeuginnenschutz und für mehr Rechte für die Opfer an die Öffentlichkeit getreten. In Österreich wurde das Thema Frauenhandel / Zwangsprostitution im Rahmen des Sicherheitskonzeptes bearbeitet. Wie schon bei der Fussballweltmeisterschaft 2006 in

Deutschland konnte während der EURO 2008 keine Zunahme des Menschenhandels im Zusammenhang mit Prostitution verzeichnet werden.

Foto: Host City Innsbruck-Tirol



Foto: BASPO



4:5 Übersicht Zielerreichung Soziales / Kultur

Zielsetzung Nachhaltigkeitskonzept

Zielerreichung

Fanarbeit

Die EURO 2008 soll deutliche Zeichen der Völkerverbindung und gegen alle Formen des Rassismus setzen



Die EURO 2008 war ein friedliches Fest, die Kampagnen „Unite Against Racism“ und EUROSCHOOLS 2008 sowie zahlreiche weitere Aktionen in den Host Cities haben zur Völkerverbindung beigetragen.

Schaffung eines Pools ausgebildeter Fanbetreuerinnen und -betreuer



Durch die Einrichtung von Fanbotschaften wurden zahlreiche Fanbetreuerinnen und -betreuer ausgebildet.

Aufbau professioneller Fanarbeit für die Zeit nach der EURO 2008



Die EURO 2008 war der Startpunkt für zahlreiche Fanprojekte in Fussballvereinen der beiden Gastgeberländer. Die Fanbetreuung gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Barrierefreiheit / Hindernisfreiheit

Alle Veranstaltungen im Rahmen der EURO 2008 sollen für Menschen mit Behinderung barrierefrei / hindernisfrei zugänglich sein



Der Zugang zu allen Veranstaltungen war barrierefrei. In den Stadien waren genügend Rollstuhlplätze und zusätzlich auch Plätze für Sehbehinderte reserviert.

2 Behindertenplätze pro 1000 Zuschauer in Stadien und Fanzonen



In allen Stadien und Fanzonen waren Behindertenplätze ausgewiesen. Alle entsprechenden Tickets in den Stadien wurden verkauft.

Jugend, Bewegungsförderung und (Fussball-) Kultur

Projekte für Jugendliche und Schulen im Rahmen der Vorbereitung der EURO 2008



Das Projekt EUROSCHOOLS wurde länderübergreifend durchgeführt. Zudem fanden in beiden Ländern zahlreiche Schulprojekte statt.

Begeisterung von Jugendlichen für Fussball und Bewegung wecken



Ein Höhepunkt der Bewegungsprojekte für Schülerinnen und Schüler war der Magglinger Sporttag im Mai 2008, an welchem neben Schweizer auch österreichische Schulklassen teilnahmen.

Förderung von Integration und Völkerverbindung durch Fussballprojekte



Neben dem Spass am Fussball wurde bei allen Projekten ein starker Akzent auf Völkerverbindung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gelegt.

Prävention und Jugendschutz

Im Zuge der EURO 2008 soll Suchtprävention kommuniziert werden (Alkohol und Rauchen)



In beiden Ländern wurden Alkoholpräventionsmassnahmen durchgeführt, und die Mitarbeitenden der Cateringunternehmen wurden entsprechend geschult. Eine Kampagne gegen den Tabakkonsum wurde nicht durchgeführt.

Verzicht auf alkoholische Getränke bzw. Einsatz von alkoholreduzierten Getränken



In den Stadien wurde neben Softgetränken und Mineralwasser nur alkoholfreies Bier ausgeschenkt, und bei allen übrigen Veranstaltungsorten war mindestens ein alkoholfreies Getränk billiger als alkoholhaltige Getränke.

Präventive Massnahmen gegen Frauenhandel und Zwangsprostitution einrichten



Das Thema Frauenhandel und Zwangsprostitution wurde in beiden Gastgeberländern thematisiert und in der Schweiz mit einer entsprechenden Kampagne begleitet. In Österreich wurde es im Rahmen des Sicherheitskonzepts behandelt.

 Ziel voll und ganz erfüllt

 Ziel teilweise erfüllt

 Ziel nicht erfüllt

 Unklar, ob Ziel erfüllt, da noch nicht alle Daten vorhanden

A close-up, high-angle shot of a green lawn. The grass is a vibrant green with some lighter patches, suggesting a well-maintained field. In the bottom left corner, the text '5:0' is overlaid in a large, white, sans-serif font.

5:0

Erkenntnisse und Empfehlungen

Die Durchführung einer sportlichen Grossveranstaltung wie der EURO 2008 ist für die Gastgeberländer ein herausragendes Ereignis. Die Adressaten dieser Erkenntnisse und Empfehlungen sind einerseits die Bewerber und Ausrichter von Grossveranstaltungen (nationale Verbände, öffentliche Hand), aber auch die Veranstalterinnen und Veranstalter (Sport- und Eventorganisationen).

Auf Basis der Arbeiten zu diesem Nachhaltigkeitsbericht wurde von Österreich und der Schweiz ein gemeinsamer Projektvorschlag für Kriterien zur Erstellung von Nachhaltigkeitskonzepten und -berichten für „Mega-Events“ ausgearbeitet. Ziel dieser Aktivität ist es, im Rahmen der weltweit agierenden „Global Reporting Initiative (GRI)“ einen Prozess zu starten, der bis zum Jahr 2010 allgemein gültige Richtlinien ausarbeitet.

5:1 Generelle Beurteilung und Projektorganisation

Charakter des Nachhaltigkeitskonzepts

Erkenntnisse:

- Mit dem Nachhaltigkeitskonzept und dem vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht ist es gelungen, erstmals bei einem Fussball-Event dieser Dimension das Thema der Nachhaltigen Entwicklung prominent zu platzieren und in die Organisation zu integrieren.
- Der Anspruch, die drei Grundpfeiler Umwelt, Wirtschaft und Soziales / Kultur gleichermassen zu berücksichtigen, hat sich sehr gut als Managementansatz der Projektorganisationen geeignet, um die Risiken, die mit einem solchen Ereignis einhergehen, zu meistern und die Chancen optimal zu nutzen. Zudem diente das Konzept den Organisatoren als Richtschnur bei der Umsetzung der einzelnen Massnahmen. Es konnte eine sinnvolle Klammer aus bereits vorgesehenen Aktivitäten und zusätzlichen Themenfeldern vermittelt werden.



Foto: Host City Innsbruck-Tirol

- Das Nachhaltigkeitskonzept der EURO 2008 hatte keinen verpflichtenden Charakter. Aufgrund der starken Willensbildung der beiden Gastgeberländer und der Einbeziehung der Euro 2008 SA, der Host Cities und weiterer Partner und Sponsoren, konnten dennoch in vielen Bereichen beispielgebende Massnahmen umgesetzt werden.

Empfehlungen:

- Für zukünftige Veranstaltungen Nachhaltigkeitskonzepte bereits im Kandidaturdossier erstellen und in allen Dimensionen verbindliche Massnahmen festlegen.
- Verpflichtung der Verantwortlichen frühzeitig sicherstellen.
- Empfehlungen an die beteiligten Partner für freiwillige weitergehende Massnahmen richten.

Zeitliche Planung

Erkenntnisse:

- An der EURO 2008 waren unzählige Partner und alle Ebenen der öffentlichen Hand beteiligt. Deshalb wurde mit der Planung der EURO 2008 sowohl



bei den Gastgeberländern wie bei der UEFA frühzeitig begonnen. Das Thema „Nachhaltigkeit“ wurde in den Gastgeberländern frühzeitig diskutiert, und es erfolgten erste Vorstösse Richtung Nachhaltigkeitskonzept. Das gemeinsame Nachhaltigkeitskonzept wurde allerdings erst ein Jahr vor der EURO 2008 vorgestellt. Auf Grund der zu diesem Zeitpunkt bereits fortgeschrittenen Planung – insbesondere der Budgets und der organisatorischen Strukturen – konnten nicht alle Massnahmen in jenem Ausmass implementiert werden, wie dies bei einer Integration des Themas zu Projektbeginn möglich gewesen wäre.

- Die Datensammlung im Hinblick auf die Evaluation und das Verfassen eines Nachhaltigkeitsberichts ist zeitaufwändig. Die frühzeitige Festlegung der beteiligten Partner auf eine gemeinsame Evaluierung in Form eines Nachhaltigkeitsberichts ist sinnvoll gewesen, obwohl viele Daten und vertiefte Studien erst Monate nach der Veranstaltung vorliegen. Aus kommunikativen Gründen ist eine rasche Berichterstattung

erwünscht, da bei zu langem Zuwarten das Interesse der Öffentlichkeit schwindet und die beteiligten Personen nicht mehr verfügbar sind.

Empfehlungen:

- Ausarbeitung eines Nachhaltigkeitskonzepts so früh wie möglich:
 - Anforderung an Kandidaturdossier festlegen (Vorgaben durch Verbände).
 - Rahmenbedingungen in den Gastgeberländern festlegen (verbindliches Konzept mit Massnahmen in den Zieldimensionen der Nachhaltigen Entwicklung).
- Integration von Nachhaltigkeitsagenden und Zielsetzungen bei Ausschreibungen und Vereinbarungen.
- Frühzeitig ein Evaluationskonzept erstellen, das eine rasche Berichterstattung nach dem Anlass ermöglicht.

Einbettung in Organisation / Budget

Erkenntnisse:

- Das Nachhaltigkeitskonzept zur EURO 2008 wurde durch Federführung der beiden Austragungsländer erarbei-

tet. Die Host Cities und die Euro 2008 SA haben bei der Erarbeitung mitgewirkt und sich zum Nachhaltigkeitskonzept bekannt. Durch die breit abgestützte Ausarbeitung und Anerkennung eines Nachhaltigkeitskonzepts sowohl durch die öffentliche Hand (Austragungsländer und -städte) wie auch durch die Turnierorganisationen (Sportverbände) wird sichergestellt, dass alle Beteiligten auf die gleichen Ziele hinwirken.

- Die beiden Gastgeberländer Österreich und Schweiz haben die Einbettung der Nachhaltigkeitsverantwortlichen unterschiedlich gelöst. In beiden Ländern ist es aber gelungen, eine enge Verknüpfung mit den Projektorganisationen der Länder herzustellen. Die Euro 2008 SA sowie die Host Cities und weitere Organisatoren von Public Viewings haben nach Vorliegen des Nachhaltigkeitskonzeptes die vorgeschlagenen Zielsetzungen und Massnahmen geprüft und in ihre Organisationsabläufe integriert.
- Die Ausarbeitung und Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzeptes sowie einzel-

ner Massnahmen, die für die gesamte Veranstaltung gelten (z.B. Abfallkampagne), erfordern ein eigenes Budget. Nur so kann sichergestellt werden, dass diese Anliegen berücksichtigt werden.

Empfehlungen:

- Dem Nachhaltigkeitsthema in allen beteiligten Organisationen eine hohe Priorität einräumen und Unterstützung von oberster Stelle sicherstellen: Nachhaltigkeit ist Chefsache.
- Nachhaltigkeitsverantwortliche von Beginn an auf Projektleitungsebene mit einbeziehen und Zuständigkeiten klar regeln.
- Bereitstellung von Budget und personellen Ressourcen.
- Bei den beteiligten Partnern frühzeitig kompetente Ansprechpersonen bezeichnen, bzw. beauftragen.

5:2 Inhaltliche Beurteilung

Wirtschaft

Erkenntnisse:

- Die Organisatoren der EURO 2008 haben sich bemüht, die regionale Wirtschaft stark mit einzubeziehen: Als Caterer in den Host Cities wurden fast ausschliesslich lokale Bewerber berücksichtigt, die häufig Produkte aus der Region anboten.
- Die Übernachtungszahlen sind während der EURO 2008 im Vergleich zum Vorjahr je nach Host City, aber auch je nach Unterkunft (Hotel, Ferienwohnung, Camping etc.) unterschiedlich ausgefallen. Die langfristigen Effekte auf die beiden Tourismusdestinationen Österreich und Schweiz sind noch nicht bekannt. Befragungen in den Nachbarländern haben ergeben, dass sich das

Image der Gastgeberländer durch die EURO 2008 bei einzelnen Imagemarken gesteigert und generell auf hohem Niveau gefestigt hat.

- Im Bereich der Infrastruktur wurde für die EURO 2008 insbesondere in bauliche Anpassungen der Turnier-Stadien investiert. Alle Stadien werden auch nach der EURO 2008 für Fussball-, Sport- und Kulturveranstaltungen weitergenutzt. Die acht Turnierstadien haben sich einem Umweltmanagementsystem unterzogen und befinden sich bezüglich dem baulichen Standard auf hohem Niveau.
- Im Verkehrsbereich waren hinsichtlich der Infrastruktur nur geringe Anpassungen notwendig. Dank der EURO 2008 wurden jedoch einige Bauprojekte, wie z.B. die Verlängerung der U-Bahnlinie U2 in Wien, vorgezogen.

Empfehlungen:

- In der Regel entstehen die grössten Kosten bei einer Grossveranstaltung für Infrastrukturbauten. Diese betreffen primär den Bau von Sportstätten. Daneben werden auch Investitionen in den Ausbau der Verkehrs- und der Tourismusinfrastruktur ausgelöst. Es ist deshalb darauf zu achten, dass Grossveranstaltungen so weit wie möglich auf bestehende Infrastrukturen aufbauen können und / oder dass die Bauten auch nach dem Turnier sinnvoll genutzt und ausgelastet werden können.
- Bei der Organisation von Sportgrossveranstaltungen sollte die Aufmerksamkeit eines weltweiten Publikums dafür genutzt werden, Imagefaktoren zu pflegen und neue Akzente zu setzen.

Umwelt

Erkenntnisse:

- Den grössten Umwelteinfluss einer Grossveranstaltung hat der Verkehrsbereich. Aus diesem Grund haben sich die Gastgeberländer in Bezug auf den Anteil des öffentlichen Verkehrs ehrgeizige Ziele gesetzt. Diese wurden dank einem hervorragend ausgebauten Netz, der Kooperation der Verkehrsbetriebe sowie dem Kombiticket grösstenteils erreicht. Die EURO 2008 hat somit in der Verkehrsplanung von Grossveranstaltungen einen neuen Standard gesetzt.
- Der Klimaschutz stand auch im Energiebereich im Vordergrund: So stammte beispielsweise ein grosser Teil des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Ressourcen mit hohem ökologischen Standard (Ökostrom). Eine Kompensation der trotz aller Reduktionsbemühungen entstandenen Treibhausgasemissionen konnte zumindest in Österreich realisiert werden. Angesichts der globalen Diskussion um den Klimawandel ist es für künftige Anlässe unumgänglich, die entstehenden Emissionen gesamthaft zu kompensieren.
- Die Ressourcenschonung stand beim Abfallmanagement im Vordergrund: Mit dem Einsatz von Mehrwegbechern sowie mit der Anwendung von "Pack's ins Brot" und dem Verzicht auf das Verteilen von Werbematerialien wurde der Schwerpunkt auf die Abfallvermeidung gelegt. Um die Wertstoffkreisläufe sicherzustellen, wurden PET-Flaschen und Aluminiumdosen getrennt gesammelt und der Verwertung zugeführt. Die Sammel- und Rücklaufquoten während der EURO 2008 waren gut,



und sowohl die Mehrwegbecher wie die Abfalltrennung wurden von den Besuchenden gut akzeptiert und umgesetzt.

- Die Projektorganisationen der beiden Gastgeberländer haben Checklisten mit konkreten Umweltmassnahmen erarbeitet, die den Betreibern von Public Viewings zur Verfügung gestellt wurden. Die Checklisten erwiesen sich als nützlich, da sichergestellt werden konnte, dass keine wichtigen Themen vergessen gingen.

Empfehlungen:

- Es ist heutzutage für Grossveranstaltungen unerlässlich, dass die Umweltauswirkungen möglichst gering gehalten werden. Umso wichtiger ist es, dass entsprechende Massnahmen von Beginn weg eingeplant und umgesetzt werden. So hat sich z.B. das Kombiti-

cket als sehr wirksame Methode zur Förderung des öffentlichen Verkehrs bewährt.

- Es gibt vielfältige Beispiele von Massnahmen in allen Themenbereichen, deshalb wird künftigen Veranstaltern empfohlen auf Bestehendem, insbesondere dem Nachhaltigkeitskonzept zur EURO 2008 und dem „Green Goal“-Konzept der Fussballweltmeisterschaft 2006, aufzubauen und die Massnahmen weiterzuentwickeln. Insbesondere Schlüsselthemen wie z.B. Energie / Klima sollten bei künftigen Veranstaltungen noch stärker berücksichtigt werden.

Soziales / Kultur

Erkenntnisse:

- Die EURO 2008 war ein friedliches Fest, wozu zahlreiche Massnahmen beigetra-

gen haben: Die Fanbetreuung hatte dabei einen ebenso hohen Stellenwert wie der Kampf gegen Diskriminierungen. Neben ausgebildeten Fanbetreuerinnen und -betreuern wurden die Gäste mit Hilfe von speziell für die EURO 2008 erstellten Websites und gedruckten Fanguides auf die lokalen Gegebenheiten hingewiesen.

- Rassismus wurde mit verschiedenen Projekten thematisiert und bekämpft. Bis auf wenige geringfügige Ausnahmen waren keine Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Fangruppen zu verzeichnen – dies war auch ein Verdienst der guten Zusammenarbeit zwischen den Sicherheitskräften.
- Dank eines grossen Aufgebots von Militär-, Polizei- und privaten Sicherheitskräften konnte im Bedarfsfall

rasch eingegriffen werden. Die Alkoholprävention – kein Alkohol in den Stadien / alkoholfreies Getränk billiger als Bier – hat ebenfalls dazu beigetragen, dass die EURO 2008 gesamthaft gesehen ein sehr friedlicher und fröhlicher Anlass war.

- Auch wenn der Fussball klar im Zentrum stand, ergänzten die zahlreichen kulturellen Aktivitäten die Übertragungen der Fussballspiele: Es gab Konzerte, Theater, Ausstellungen, Modeschauen, Kurzfilme und vieles mehr.
- Die Bewegungsförderungsprogramme waren gesamthaft gesehen ein grosser Erfolg: Insbesondere Kinder und Jugendliche liessen sich dank der EURO 2008 für mehr Sport und Bewegung

motivieren.

- Ohne die grosse Unterstützung und Begeisterung der Bevölkerung wäre die Durchführung der EURO 2008 nicht möglich gewesen.

Empfehlungen:

- Damit sich die Bevölkerung und die Gäste wohl fühlen und begeistern lassen können, braucht es Präventions- und Sicherheitsmassnahmen, die sich gegenseitig ergänzen. Die an der EURO 2008 bewährte Kombination aus vielfältigen vorsorgenden Massnahmen sowie einer differenzierten Sicherheitsstrategie empfiehlt sich auch für künftige (Gross-) Veranstaltungen.
- Durch Projekte der Bewegungsförderung und kulturelle Veranstaltungen

lassen sich breite Bevölkerungsschichten animieren und verbindende Momente erzeugen. Generell nimmt der Fussball eine wichtige Stellung in der Integration von Menschen aus unterschiedlichen Ländern ein. Dieses Potenzial gilt es auch in Zukunft vielfältig zu nutzen.

Glossar/Abkürzungen

ARE

Bundesamt für Raumentwicklung
(Schweiz)
www.are.admin.ch

BAFU

Bundesamt für Umwelt (Schweiz)
www.umwelt-schweiz.ch

BASPO

Bundesamt für Sport (Schweiz)
www.baspo.admin.ch

Ecosport

Umweltplattform der Dachorganisation der Schweizer Sportverbände (Swissolympic)
www.ecosport.ch

EMAS

Eco-Management and Audit Scheme.
Gemeinschaftssystem aus Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung für Organisationen und Einrichtungen
ec.europa.eu/environment/emas/

Euro 2008 SA

Hundertprozentige Tochtergesellschaft der UEFA. War für die Gesamtorganisation der Fussballeuropameisterschafts-Endrunde 2008 in Österreich und der Schweiz zuständig

Fantour 2008

Von Coca-Cola und Kronen Zeitung in Zusammenarbeit mit „2008 – Österreich am Ball“ organisierte Form des Public Viewings mit sechs mobilen Event-Trucks und Veranstaltungen in allen Bundesländern

FARE

Football Against Racism in Europe. FARE ist ein Netzwerk von Organisationen aus mehreren Ländern Europas und widmet sich dem Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Fussball
www.farenet.org

FIFA

Fédération Internationale de Football Association. Weltfussballverband mit Sitz in Zürich (Schweiz). Veranstalterin der Fussballweltmeisterschaften
www.fifa.com

FSI

Football Supporters International. Internationale Fussballfan-Vereinigung
www.footballsupporters.info

GRI

Global Reporting Initiative. Internationales Netzwerk aus Wirtschafts- und Industrieverbänden, NGOs und Wissenschaftlern. Die GRI erarbeitet Standards für die Nachhaltigkeits-Berichterstattung
www.globalreporting.org

Host City

Austragungsstadt. Während der EURO 2008 waren folgende Städte so genannte Host Cities: Basel, Bern, Genf, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg, Wien und Zürich



Lebensministerium

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMLFUW (Österreich)
www.lebensministerium.at

Minergie

Minergie ist der wichtigste Energiestandard in der Schweiz für Niedrigenergiehäuser
www.minergie.ch

NGO

Non-Governmental Organization. Nicht-Regierungsorganisation wie z.B. Amnesty International, Greenpeace etc.

ÖBB

Österreichische Bundesbahnen
www.oebb.at

POÖH

Die Projektorganisation Öffentliche Hand
UEFA EURO 2008 koordinierte die Zusammenarbeit der an der Vorbereitung und Durchführung beteiligten Stellen von Bund, Kantonen und Austragungsorten in der Schweiz

Public Viewing

Grossleinwände im öffentlichen Raum, auf welchen die Spiele der Fussballeuropameisterschaft übertragen wurden

SBB

Schweizerische Bundesbahnen
www.sbb.ch

UBS ARENA

16 Public Viewing-Standorte verteilt über die gesamte Schweiz

UEFA

Union of European Football Associations.
Dachverband der europäischen Fussballverbände mit Sitz in Nyon (Schweiz).
Veranstalterin der Fussballeuropameisterschaften
www.uefa.com

UEFA EURO 2008™

Endrunde der UEFA-Fussballeuropameisterschaft, die im Juni 2008 in Österreich und der Schweiz stattgefunden hat. Zur Vereinfachung des Leseflusses wird im Fliesstext dieses Nachhaltigkeitsberichts der Begriff EURO 2008 verwendet



Impressum

Herausgeberschaft:

Österreich: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW

Schweiz: Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Bundesamt für Umwelt BAFU, Bundesamt für Sport BASPO

Mitarbeit:

Euro 2008 SA, Host Cities Basel, Bern, Genf, Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg, Wien und Zürich

Projektleitung:

Österreich: Gerhard Popp, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW

Schweiz: Daniel Wachter, Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Redaktion:

Österreich: Martin Weishäupl, Koordination Nachhaltigkeitskonzept, brainbows gmbh

Schweiz: Roger Keller, Projektbeauftragter Nachhaltigkeit

Mitarbeit am Nachhaltigkeitsbericht:

Lukas Achermann, Euro 2008 SA

Regula Bärtschi, Bundesamt für Raumentwicklung ARE (CH)

Bernhard Budil, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW (AUT)

Cyril Gallay, Euro 2008 SA

Peter Gerber, Bundesamt für Umwelt BAFU (CH)

Franz Schiffhuber, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW (AUT)

Wolfram Tertschnig, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW (AUT)

Rita Wyder, Bundesamt für Umwelt BAFU (CH)

Sprachversionen:

Dieser Bericht erschien in deutscher, englischer und französischer Sprache.

Download:

www.are.admin.ch / www.ecosport.ch

www.lebensministerium.at /

www.umweltamball.at

Hinweis zur Schreibweise:

Aufgrund der unterschiedlichen Rechtsschreiberegeln in der Schweiz und in Österreich wurden im Bericht gewisse Kompromisse eingegangen. So wird z.B. die s-Schreibweise der Schweiz angewendet:

ß = ss.

Bildnachweis:

Die Bildquellen sind jeweils beim Bild angeführt.

Cover: Hans Ringhofer

Layout:

ZS communication + art GmbH, Wien

Druck:

gugler* cross media (Melk/Donau).

Bei der mit Ökostrom durchgeführten Produktion wurden sowohl die Anforderungen des Österreichischen Umweltzeichens als auch die strengen Ökorichtlinien von „greenprint**“ erfüllt. Sämtliche während des Herstellungsprozesses anfallenden Emissionen wurden im Sinne einer klimaneutralen Druckproduktion neutralisiert. Der Gesamtbetrag daraus fließt zu 100 % in ein vom WWF ausgewähltes Klimaschutz-Projekt in Karnataka/Indien.

greenprint*
klimaneutral gedruckt.

Papier:

Dieses Produkt wurde auf „Olin“, einem in der Schweiz hergestellten Papier, gedruckt, das den Anforderungen des Forest Stewardship Council (FSC) für Papiere aus nachhaltiger Forstwirtschaft entspricht.

Bern und Wien, November 2008

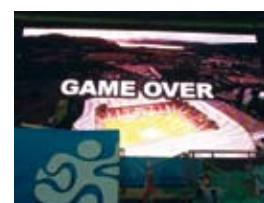


Foto: Tertschnig



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Bundesamt für Umwelt BAFU
Bundesamt für Sport BASPO



lebensministerium.at



Foto: Hans Ringhofer